

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 29. Juli 1989

Nr. 145 (6 023)

Preis 3 Kopeken

Die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode

Informationsmitteilung

über die Sitzung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 28. Juli setzte die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode ihre Arbeit fort. In der Sitzung, der der Deputierte S. Maulenkulow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, präsidierte, wurden die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik zur Festlegung der Staats- und Arbeitsdisziplin unter den Bedingungen der Demokratisierung und Offenheit erörtert.

Das Wort ergriffen die Deputierten: S. D. Bejssenov — Minister für Dienstleistungen der Kasachischen SSR, A. W. Doku-tschajewa — wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Ionosphäre der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, D. D. Dospolow — Justizminister der Kasachischen SSR, N. I. Kolossowskaja — Vorsitzende des Exekutivkomitees des Siedlungssowjets der Volksdeputierten in der Gegend Gurgjew, Sh. Lessowa — Leiterin einer Baumwollzuchtbrigade im Tschapajew-Sowchos, Gebiet Tschimkent, N. D. Tanzjura — Handelsminister der

Kasachischen SSR, B. Danyschpanow — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kegen, Gebiet Alma-Ata, K. O. Medeschow — Arbeitsgruppenleiter im Sowchos „50 Jahre Oktober“, Gebiet Alma-Ata, N. W. Sadorosny — Fräser im Versuchswerk der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Kasagrommasch“. An der Erörterung der Frage beteiligte sich A. M. Kryschkin — Volksdeputierter der UdSSR, Dreher in der Verwaltung „Dormechanizacija“ (Alma-Ata).

Das Schlusswort auf der Tagung hielt der Deputierte N. A. Nasarbajew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Der Oberste Sowjet faßte einen entsprechenden Beschluß zur diskutierten Frage.

Daraufhin erstattete der Deputierte S. S. Nurlpelsow, Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik, den Bericht über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die in der Zeit zwischen den Ta-

gungen gefaßt worden sind. Der Oberste Sowjet faßt die Gesetze und Beschlüsse über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Auf der Tagung wurden Änderungen in der Zusammensetzung mehrerer ständiger Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vorgenommen.

Im Zusammenhang mit der Deputiertenanfrage sowie mit dem im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR einlaufenden Eingaben der Bürger anläßlich der Ereignisse am 17.—18. Dezember 1986 in Alma-Ata sowie zwecks Publikmachung dieser Angelegenheit, wurde vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR eine entsprechende Kommission gebildet. Der Oberste Sowjet bestätigte deren Zusammensetzung. Der Befund dieser Kommission soll der öffentlichen Tagung des Obersten Sowjets der Republik unterbreitet werden.

Damit schloß die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ihre Arbeit ab.

Auf der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 27. Juli setzte die erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR ihre Arbeit im Kreml fort. Um 10 Uhr morgens wurde die gemeinsame Sitzung der Kammern unter dem Vorsitz von A. I. Lukjanow eröffnet.

Die Deputierten schlossen die Erörterung der Tagesordnung der vorhergegangenen Sitzung ab.

Unter Berücksichtigung der Vorschläge und Bemerkungen der Deputierten hat die Tagung den Beschluß über die Vorschläge der Obersten Sowjets der Litauischen, der Lettischen und der Estnischen SSR über den Übergang dieser Republiken zur wirtschaftlichen Rechnungsführung angenommen.

Angenommen wurde auch der Beschluß über die Vorschläge der Obersten Sowjets der Litauischen SSR und der Estnischen SSR über den Übergang dieser Republiken zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Die Komitees des Obersten Sowjets für Fragen der ökonomischen Reform und für Fragen der Gesetzgebung, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung wurden gemeinsam mit den Vertretern anderer Komitees und Kommissionen sowie den Delegationen Litauens, Lettlands und Estlands beauftragt, den unter der Berücksichtigung der Vorschläge und Bemerkungen überarbeiteten Gesetzentwurf vorzubereiten und ihn dem Obersten Sowjet der UdSSR bis zum 1. Oktober vorzulegen.

Mit den Bemerkungen und Vorschlägen im Zusammenhang mit der Annahme der Beschlüsse, mit den Motiven der Abstimmung sowie über einige Fragen der Verfahrensweise traten die Deputierten W. W. Antanajts, R. A. Medwedew, F. M. Burlazki, J. N. Schtscherbak, A. P. Fjodorow, W. A. Martirosjan, N. N. Grizenko, S. I. Asarow, W. A. Tichonow, G. I. Rewenkow, T. W. Moschnjaga, J. W. Kogan, T. K. Ismailow, R. N. Nischanow und andere auf.

Sie haben Fragen aufgeworfen, die die verschiedenen Deutungen des Begriffs wirtschaftliche Rechnungsführung und wirtschaftliche Selbstständigkeit betreffen und schlugen vor, die Vorbereitung der Einführung der territorialen wirtschaftlichen Rechnungsführung in den anderen Republiken und Regionen des Landes zu beschleunigen. Außerdem wurde unterstrichen, daß die Deputierten verpflichtet sind, ihre Emotionen zu unterdrücken und sich unbegründeter Beschuldigungen zu enthalten, sie müssen vor allem stets dessen eingedenk sein, daß jeder unvorsichtiger Satz scharfe nationale und soziale Konflikte hervorrufen kann.

Die Deputierten setzten die Erörterung der Frage über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR fort. Zur Bestätigung wird der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Reduzierung der Streitkräfte der UdSSR und der Ausgaben für die Verteidigung im Laufe der Jahre 1989—1990“ vorgelegt. Das Komitee für Fragen der Gesetzgebung, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung schlug vor, diesen Erlaß mit der Eintragung einer Präzisierung zu bestätigen, die den Auftrag für den Ministerrat der UdSSR bezüglich der materiellen Versorgung der Armee entlassener Militärangehöriger konkretisiert.

An der Erörterung des Dokuments nahmen die Deputierten

W. G. Kutscherenko, J. J. Sokolowa teil, die die Bitte äußerten, in dem Erlaß die Notwendigkeit der Sorge um die Arbeitsvermittlung der Frauen der aus der Armee entlassenen Militärangehörigen zu unterstreichen.

In der getrennten Abstimmung der Kammern bestätigte der Oberste Sowjet den Erlaß mit den vorgeschlagenen Veränderungen. Das Komitee für Fragen der Gesetzgebung, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung und die Kommissionen der Kammern wurden beauftragt, die notwendigen Ergänzungen im Zusammenhang mit den Bemerkungen der Deputierten in das Dokument einzutragen.

Der Erlaß „Über die Erweiterung der Verfügungsrechte der Kolchos- und anderer landwirtschaftlichen Kooperativen über den ihnen gehörenden Wohnraumfonds“ wird den Deputierten zur Erörterung vorgelegt. Mit Stimmenmehrheit bestätigt der Oberste Sowjet der UdSSR diesen Erlaß ohne Diskussion.

Die Tagung geht zur Bestätigung des Erlasses „Über die Eintragung der Veränderungen und Ergänzungen in den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Fragen zur Gründung und zur Tätigkeit der gemeinsamen Betriebe, internationalen Vereinigungen und Organisationen unter der Beteiligung sowjetischer und ausländischer Organisationen, Firmen und Leitungsgremien auf dem Territorium der UdSSR“ über.

Die Deputierten G. I. Filtschin und J. N. Schtscherbak schlugen vor, den Wirkungsbereich des Erlasses, welcher bestimmte Verünstigungen für die gemeinsamen Unternehmen in der fernöstlichen Region vorsieht, auch auf Sibirien auszudehnen sowie die Einhaltung der strengen ökologischen Kriterien bei der Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen zu sichern.

Der Oberste Sowjet der UdSSR stimmte der Weiterleitung dieser Vorschläge an die entsprechenden Komitees und Kommissionen zu und bestätigte den Erlaß.

Angesichts der Anfrage des Vorsitzenden des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften hinsichtlich des Fehlers, der in dem in der Presse veröffentlichten Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Organisation der Arbeit zur Erfüllung der Aufträge, die dem Obersten Sowjet der UdSSR vom Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR erteilt wurden“ unterlaufen ist, beschloß die Deputierten, die Berichtigung in der Presse zu veröffentlichen. Im Punkt 2 des Beschlusses geht es um das Gesetz über die Rechte der Gewerkschaften in der UdSSR. Der Entwurf des Dokuments wird vom Zentralrat der Sowjetgewerkschaften sowie dem Ministerrat der UdSSR unterbreitet.

Die Sitzungsteilnehmer werden aufgefordert, den Erlaß des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Eintragung von Änderungen in den Artikel 29 der Grundlagen der Besserungsarbeit-Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken“ zu bestätigen.

Durch Stimmenmehrheit bestätigten die Deputierten in den Kammern den zur Diskussion gestellten Erlaß.

Den Volksdeputierten der UdSSR wird der Erlaß „Über die Bestätigung der Bestimmung bezüglich der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaften“ unterbreitet. Zur Diskussion sprachen die

Deputierten F. M. Burlazki, N. I. Babtschenko, I. P. Selinski, W. M. Desjatow, S. G. Luschtschikow, G. W. Kolbin, N. K. Kosyrew, W. N. Stepanow, W. T. Adylow, W. G. Gudlina und andere. Unter anderem wurden Meinungen über die Struktur, die Machtfugnisse, Rechte und Pflichten dieser gesellschaftlichen Formationen geäußert. Die Redner brachten konkrete Vorschläge zur praktischen Anwendung dieses Erlasses und zur Festlegung der Stellung der Arbeiterkontrolle im System der Kontrollorgane des Landes ein. Es gab auch eine Meinung, daß ein solches Organ der Gewerkschaften heute nicht nötig sei, da es sich mit den Funktionen derjenigen überschneidet, die auf beruflichem Niveau die Kontrolle der Verteilung ausüben können.

Durch getrennte Abstimmung in den Kammern bestätigten die Deputierten den Erlaß „Über die Bestätigung der Bestimmung bezüglich der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaften“.

Nach der Pause beginnen die Deputierten den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 7. April 1989 „Über die Pacht und die Pachtverhältnisse in der UdSSR“ zu diskutieren.

Nach einer kurzen Charakteristik des Erlasses, betonte der Präsidierende A. I. Lukjanow, daß der Erlaß einen großen Durchbruch in dieser Sache bedeutet, daß jetzt aber die Praxis jeden Tag ihre Korrekturen vornimmt. Deshalb muß man davon ausgehen, daß das bis zur Ausarbeitung und Annahme eines großen allseitigen Gesetzes über die Pacht und Pachtbeziehungen eine zeitweilige Maßnahme ist. Die Arbeit an diesem Erlaß gehört zu den erstrangigen Aufgaben.

Über den Inhalt des vorgelegten Dokuments sprachen die Deputierten M. T. Muchametschanow, S. W. Selesnjow, B. T. Palagnjuk, G. S. Pochodnaja, W. A. Tichonow, W. M. Desjatow, N. G. Bobrizki, W. A. Gubarjew, J. N. Schtscherbak, W. N. Stepanow, W. W. Chmura und andere. Sie äußerten sich zu einem breiten Spektrum von Problemen, die mit dem Funktionieren dieses Dokumentes verbunden sind. Betonung wurde, daß der Erlaß schon in Kraft ist und Resultate bringt. Gleichzeitig wurden Verordnungen genannt, in denen nach der Meinung der Redner wesentliche Präzisierungen und Veränderungen nötig sind. Die Deputierten beunruhigt unter anderem die Bestimmung des Pachtgebers, die Rechte, auf Eigentum an den erzeugten Produkten, der Pachtpreis und die Verteilung der Einnahmen.

Es wurden die Empfehlungen ausgesprochen, den Erlaß zur endgültigen Ausarbeitung an die Komitees und Kommissionen zu übergeben, weil er in solcher Form die Vielfalt der heutigen Praxis der Pachtbeziehungen nicht berücksichtigt. Gleichzeitig aber wurden Vorschläge unterbreitet, dieses Dokument unverzüglich zu bestätigen, indem man die Fortsetzung und Vertiefung der rechtsschöpfenden Tätigkeit zu diesem Problem in Betracht zieht, um ohne Verzögerung ein allumfassendes Gesetz vorzubereiten und anzunehmen.

Mit der Abstimmung in den Kammern wird der Erlaß „Über die Pacht und die Pachtbeziehungen in der UdSSR“ bestätigt. Die Tagung setzt die Arbeit fort.

Über die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik

bei der Festigung der Staats- und Arbeitsdisziplin unter den Bedingungen der Demokratisierung und Offenheit

Bericht des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Deputierten N. A. NASARBAJEW

Genossen! Nach den Maßstäben der heutigen, an wichtigen gesellschaftlich-politischen Ereignissen überaus reichen Zeit urteilend, kann man mit vollem Recht sagen, daß die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR schon längst herangereift war. Wie sie aus den Pressemitteilungen wissen, hatten wir vor einigen Monaten vor eine Plenartagung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu Fragen der Festigung der Disziplin durchzuführen. Dann kamen wir zum Schluß, daß dieses Thema im Rahmen eines parteiinternen Gesprächs weit überschritten, weil es buchstäblich alle Seiten des Lebens der Gesellschaft betrifft und die wunden Punkte der in der Republik vor sich gehenden Umgestaltung berührt.

Es wurde beschlossen, gerade unter Berücksichtigung des globalen Charakters dieser Frage, ihres gewaltigen Einflusses auf die politische, ökonomische und moralische Lage in der Republik sowie des Umstandes, daß die Sowjets der Volksdeputierten im Verlauf der eingetretenen Wandlungen zu realer Macht und Kraft gelangen werden und imstande sein werden, eine entscheidende Unterstützung des Kurses der Partei für die allseitige Durchsetzung der Organisiertheit, Ordnung und Disziplin zu leisten, diese lebensnotwendige Probleme auf der Tagung des Obersten Sowjets zu erörtern.

Die Richtigkeit dieser unserer Entscheidung hat auch dieser Tagung von M. S. Gorbatschow geäußerte Empfehlung über die Notwendigkeit, allerorts die Tagungen der Sowjets der Volksdeputierten durchzuführen, bestätigt. Auf den Tagungen muß die Situation in jeder Region erörtert und eingeschätzt, die Sachlage analysiert werden, um dadurch der Arbeit der Staatsorgane bei der unaufschiebbaren Lösung der lebenswichtigen Fragen an der Basis einen mächtigen Impuls zu verleihen.

Bei der Einschätzung der in der Republik entstandenen gesellschaftspolitischen Atmosphäre, kommt man nicht umhin, deren enge Verbindung mit dem präzedenzlosen Ereignis der einheimischen Geschichte zu sehen, deren Zeugen wir alle vor kurzem waren. Die zwei Wochen der angespannten Arbeit des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR haben im Bewußtsein der sowjetischen Gesellschaft tiefe Spuren hinterlassen. Dieses Forum der wahren Volksmacht spiegelte nicht nur die gesamte Breite und Vielfalt der Widersprüche unserer Wirklichkeit wider, es hat uns auch veranlaßt, in vollem Maße die bitteren Folgen der Fehler der Vergangenheit, der zugelassenen Fehlschläge und nicht gelösten Probleme zu spüren. Die Hauptsache war jedoch das Abstecken von konstruktiven Herangehensweisen zur Beseitigung von Mißständen und wesentlichen Deformationen im sozialistischen Aufbau.

Die Atmosphäre und der Inhalt der Arbeit des Kongresses haben uns die ersten aber äußerst prinzipiellen Ergebnisse der Reform des politischen Systems und der Umgestaltungprozesse insgesamt vor Augen geführt. Sie haben gezeigt, daß das Volk in

einer nach historischen Maßstäben kurzen Periode der Erneuerung zum aktiven politischen und zivilen Leben erweckt wurde, daß der Sozialismus bei weitem keine stagnierende, wie einige westliche Sowjetologen behaupten, sondern eine dynamische, mit innerer Energie angefüllte gesellschaftliche Formation mit einem hohen intellektuellen Potential und großen Perspektiven ist. Ich glaube, all das vermehrt unsere Kräfte und die Zuversicht in der Arbeit, festigt die Hoffnung auf den historischen Sieg in der von der Partei begonnenen revolutionären Umgestaltung der sowjetischen Gesellschaft.

Doch die Realisierung der gesamten vom Kongreß der Volksdeputierten vorgemerkten Komplexes der Aufgaben ist nur unter der Bedingungen des verantwortungsvollen Verhaltens der Menschen zur Arbeit sowie der hohen Disziplin eines jeden auf seinem Arbeitsplatz, in dem ihn auferlegten Tätigkeitsabschnitt möglich. Die Disziplin ist die wichtigste Gradmesser der Zivilisiertheit der Gesellschaft, der allgemeinen Kultur einer beliebigen Nation und jeder Persönlichkeit.

Wenn man den heutigen Zustand des gesellschaftlichen Lebens von diesem Standpunkt aus einschätzt, kann man nicht umhin, die besorgniserregende Symptome wahrzunehmen, die mit der rapiden Senkung des Niveaus der Verantwortung verbunden sind. Man muß ehrlich sagen, daß wir mit unvorhergesehenen Ereignissen konfrontiert wurden: Die stürmischen Prozesse im Zuge der Durchsetzung der Demokratie und der Glasnost nahmen allmählich Formen an, die nicht nur ganz korrekt und richtig waren und die die Aufmerksamkeit der Menschen von den akuten Aufgaben der Festigung der Organisiertheit und Disziplin ablenkten. Irgendwie wurde die Tatsache unauffällig in den Hintergrund verdrängt, daß die Disziplin ein untrennbarer Bestandteil jeder Schöpferaktivität ist und daß die Demokratie ohne Disziplin früher oder später unbeding in ihr Gegenteil — das gesellschaftlichen Chaos und die Anarchie — ausartet.

Von Tag zu Tag sind für jeden von uns immer stärker die schwerwiegenden Folgen der Übergriffe zu spüren, zu denen man es kommen ließ. Es ist kein Zufall, das die Forderungen nach der Schaffung von Ordnung in dieser Sphäre immer wieder während der Treffen der Volksdeputiertenkollektiven im Verlauf der Wahlkampagne sowie auch von der Tribüne des Kongresses erklangen. Ihren Sinn kann man summarisch so darlegen: Die Anforderungen an die Verletzer der Disziplin sind ohne Umschweife zu erhöhen. Das wird von der elementaren Logik des Lebens diktiert. Wenn etwas nachlässig gearbeitet wird, kann weder ein einzelner Mensch, noch die Gesellschaft insgesamt zu Wohlstand kommen.

Die Krisenlage der Ökonomie zwingt uns dazu, in voller Lautstärke zu sagen, daß heute die Sache der Umgestaltung selbst in Gefahr ist. In diesem Zusammenhang wird der Aufruf W. I. Lenins „Steln ein festes Fundament der sozialistischen Gesellschaft legen, ohne

Einheit an der Schaffung von Disziplin und Selbstdisziplin überall und an jedem Ort an der Festigung von Organisiertheit, Ordnung und Sächlichkeit arbeiten...“ aktueller denn je. Bekanntlich hat W. I. Lenin in seiner Rede auf dem III. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß diese Gedanken weiter vertieft und die Arbeitsdisziplin als die Kernfrage des gesamten wirtschaftlichen Aufbaus bezeichnet.

Welche konkreten Probleme müssen wir lösen, um die entstandene Lage zu ändern? Worauf ist unsere erstrangige Aufmerksamkeit zu lenken? Um die exakte Antworten auf diese Fragen zu bekommen, ist eine nüchterne objektive Analyse des gegenwärtigen Moments vom Standpunkt des Leninschen Verhaltens zur Disziplin aus nötig.

Vor allem möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen wesentlichen Umstand lenken. Wie sie wissen, wurde im Prozeß der Dezentralisierung der Leitung eine Reihe von Gesetzgebungs- und Normativakten angenommen. Darunter auch der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften über die Verstärkung der Arbeit zur Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin, das Gesetz über die Arbeitskollektive und die Steigerung ihrer Rolle in der Leitung der Betriebe, Anstalten und Organisationen, das Gesetz über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung) das Gesetz über die Kooperation in der UdSSR.

All diese wichtigen Umgestaltungsdokumente sehen nicht nur die maximale Erweiterung der Vollmachten, sondern auch der konkreten Verantwortung der Arbeitskollektive und ihrer Leiter für die Sicherung eines hohen Standes der Arbeitsdisziplin vor. Unter anderem ist vorgesehen, die Verletzungen der Arbeitsdisziplin als ein Umgehen der Erfüllung der in der Verfassung der UdSSR festgelegten Pflicht, gewissenhaft zu arbeiten, zu werten. Werden notwendige Maßnahmen zur Festigung der Ordnung und Disziplin zur Reduzierung der Kaderfluktuation, zur Organisation der exakten Erfassung der Arbeitszeitverluste unternommen ist, es ist vorgesehen, entsprechenden Leitern, die Prämien für die Hauptresultate der Arbeit und die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zu entziehen, sie disziplinarisch oder anderswertig nach gesetzlichen Vorschriften zur Verantwortung zu ziehen. Das Unvermögen des Leiters, die entsprechende Disziplin auf dem ihn anvertrauten Arbeitsabschnitt aufrechtzuerhalten, bedeutet, daß er dem von ihm bekleideten Posten nicht entspricht.

Im Gesetz über den Betrieb wird gesagt, daß er die volle Verantwortung für die Wahrung der Interessen des Staates und der Rechte des Bürgers, für die Bewahrung und Vermehrung des sozialistischen Eigentums, für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, für die Festigung der Staats-, Produktions- und Arbeitsdisziplin übernimmt. Seine Tätigkeit darf die normalen Arbeitsbedingungen anderer Betriebe nicht verletzen und die Lebensverhältnisse der Bürger nicht verschlechtern.

Ich spreche über diese Bestimmung, um folgenden Gedanken

danken zu unterstreichen: Bis zum heutigen Tag sind einige Menschen geneigt, für all unsere Mißstände die Umgestaltung verantwortlich zu machen. Sie habe die Menschen „aufgebracht“ und fügte dazu, daß ein jeder „die Decke auf seine Seite zieht“ und dabei die Bedürfnisse der Gesellschaft mißachtet. Jedoch die in den letzten Jahren angenommenen Dokumente, die ich hier genannt habe, bestätigen unüberlegbar gerade das Gegenteil — die Frage der Disziplin und Organisiertheit steht ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei, die keinen Schritt von den Leninschen Prinzipien der Festigung der Ordnung in der sozialistischen Wirtschaft zurückweicht.

Eine andere Sache ist es, daß bei weitem nicht alle Arbeitskollektive den ihnen durch die Umgestaltung vertrauten Rechte gewachsen waren. Häufig wird aus den neuen Gesetzen und Beschlüssen nur das geschöpft, was engen egoistischen Gruppenzielen entgegenkommt, die allgemeinen Interessen aber werden vollkommen ignoriert. Mancherorts hat man sogar das Recht der demokratischen Wahl von Leitern so ausgenutzt, daß an die Spitze der Kollektive nicht die sachkundigsten und prinzipienreuesten, sondern im Gegenteil — willenslose und hörige Menschen kamen, die sich leicht bewegen lassen, den Weg des kollektiven Egoismus zu betreten. Dabei lassen sich solche Fälle nicht nur in der Produktion, sondern auch im Bereich der Wissenschaft, Kultur und Bildung beobachten.

Das Festklammern an enge Gruppeninteressen ließ auch eine solche, stark verbreitete, abnorme Erscheinung aufkommen, wie grobe Verstöße gegen die Wirtschaftsbeziehungen und -verhältnisse. Im ersten Halbjahr haben 107 Betriebe der Republik oder 9 Prozent ihrer Gesamtzahl die Erzeugnislieferungen nicht erfüllt. Diese ungesunde Tendenz entwickelt sich weiter. So ist zum Beispiel der Anteil der Kollektive, die die Lieferpläne sprengen, im Vergleich zum vorigen Jahr im Gebiet Aktjubinsk von 8 auf 25 Prozent und im Gebiet Gurgjew von 10 auf 17,5 Prozent angewachsen. Ähnlich ist die Situation in den Gebieten Dsheskasgan und Karaganda, im Bereich des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, des Staatlichen Komitees für Bauwesen und des Ministeriums für Montage- und Sonderarbeiten.

Siehe Monopolstellung nutzend, zwingen manche Betriebe den Konsumenten geradezu sklavische Lieferbedingungen gesetzwidrigem Charakter auf, die nahezu Privatschäften gleichkommen. So verlegt der Alma-Ataer Betrieb für Schwermaschinenbau, um sich „günstige“ Kennziffern im Laufe dreier Quartale des Jahres 1988 abzusichern, 77 Prozent seiner Lieferungen auf das vierte Quartal. Außerdem entzog sich der Betrieb des Abchlusses von Verträgen im Rahmen des staatlichen Auftrags. Er weigerte sich, drei Walzstrahlen von acht zu liefern, und die Lieferung von vier weiteren verschob er auf das letzte Quartal.

Glauben Sie mir, daß es noch mehr uns Kommadeure bewegt, die wir das Vertrauen des Volkes

30. Juli — Tag der Seekriegsflotte der UdSSR

Auf Seewache

Der Held der Sowjetunion W. N. TSCHERNAWIN, Oberbefehlshaber der Seekriegsflotte der UdSSR, Flottenadmiral, antwortet auf Fragen eines TASS-Korrespondenten.

In diesem Jahr begehen die sowjetischen Marineangehörigen ihren Feiertag zum 50. Mal. Es ist üblich, an diesem Tag über Siege und Leistungen zu sprechen. Ich möchte Ihnen aber einen etwas anderen Ablauf des Gesprächs vorschlagen und gemäß dem Leninschen Vermächtnis über Unterlassungen und ungelöste Probleme sprechen, um so mehr als sich in der Flotte mehrere angehäuft haben...

Ich pflichte Ihrem Vorschlag bei. Die Seekriegsflotte der UdSSR ist ein großer und komplizierter Organismus. Ihr Personalbestand arbeitet beharrlich an der Erfüllung der vom ZK der KPdSU und dem Verteidigungsminister gestellten Aufgaben. Man könnte viele positive Beispiele ihrer Lösung anführen. Indessen gibt es auch schwer lösbare Probleme sowie Fehler. Eines dieser Probleme ist die Sicherheit der Schifffahrt, und vor allem der Fahrt der U-Boote. Ich verheiß Ihnen zu gut, wie das die Väter, Mütter und Frauen bewegt, deren Kinder und Gatten den Flotten dienst ableisten.

Glauben Sie mir, daß es noch mehr uns Kommadeure bewegt, die wir das Vertrauen des Volkes

genießen und die Matrosen sowie Offiziere zu Fernfahrten verabschieden. Ich möchte unterstreichen, daß diese Fahrten nicht mit Spaziergängen unter Wasser, sondern mit der Erfüllung der Kampfaufgaben zur Gewährleistung der Sicherheit der Meeresgrenze des Vaterlandes verbunden sind. Ein beliebiges Auslaufen in See bedeutet stets eine Prüfung der Menschen und der Technik. Daß es nicht nur bei uns zu Havarien mit superkomplizierter Technik kommt, ist ein schlechter Trost, ich möchte trotzdem sagen, daß wir in den letzten 25 Jahren drei Atom-U-Boote verloren haben und die Seestreitkräfte der USA — zwei.

Diese tragischen Lehren hinterlassen ihre Spuren, wir forschen sehr aufmerksam nach den Ursachen für die Havarien und ziehen entsprechende Schlüsse daraus. Ich werde wohl kaum fehlgehen, wenn ich sage: Eine dieser Ursachen ist auf den Reißbischen der Entwurfsingenieure zu suchen. Die Forderungen an die Gelechtsbereitschaft werden erhöht, wir müssen schneller schwimmen, tiefer tauchen und das Ziel mit dem ersten Start der Rakete oder des Torpedos treffen.

Das Niveau der Fachausbildung der Marineangehörigen läßt mitunter viel zu wünschen übrig. Das wirkt sich negativ auf fachmännischen und hochqualifizierten Umgang mit den Waffen und der Technik aus. Man muß vieles für den

Dabei haben die Konstrukteure in den letzten 20 Jahren nicht sehr viel prinzipiell Neues bei der Sicherung der Standkraft der Schiffe gegeben.

Genausoche ersten Beanstandungen werden gegenüber den Beschäftigten der Betriebe erhoben. Die allgemeine Senkung der technologischen und Produktionsdisziplin betrifft leider auch die Schiffbauindustrie.

Die Tätigkeit der Konstrukteure und Betriebsangehörigen beanstandend, wollen wir keinesfalls selbst der Verantwortung entgehen. Die Forderungen an die Qualität der vorbeugenden Instandsetzung sind jetzt höher, die Militärangehörigen arbeiten viel enger, die Ausbildung der Marineangehörigen erfolgt nach komplizierteren Plänen, die, und das ist die Hauptsache, der realen Situation sehr nahe sind. Jedoch darf uns die Sachlage trotz der eingeleiteten Maßnahmen nicht befriedigen.

Das Niveau der Fachausbildung der Marineangehörigen läßt mitunter viel zu wünschen übrig. Das wirkt sich negativ auf fachmännischen und hochqualifizierten Umgang mit den Waffen und der Technik aus. Man muß vieles für den

Die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode

Über die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik bei der Festigung der Staats- und Arbeitsdisziplin unter den Bedingungen der Demokratisierung und Offenheit

(Fortsetzung)

Dieses unwürdige Spiel verfolgt ein höchst prosaisches Ziel — auf beliebige Weise Bedingungen zu schaffen, durch die pausenlose Auszahlung von Prämiengeldern abgesichert wird. Es ist noch milder gesagt, daß solch eine „Taktik“ die Kollektive der kooperierenden Betriebe in die kompliziertesten Situationen bringt und diese ihrerseits zwingt, eigene „kleine Schulaufgaben“ zu erfinden, um sich zu verteidigen. Was haben wir denn in der Tat? Die Anstrengungen bewußt auf die letzte Dekade auf das letzte Quartal konzentrierend erzeugen so manche Pseudoerfolge eigenhändig Arbeit nach der Feuerwehremethode. Und sie halten sogar für diesen Fall eine Reserve an Arbeitskraft bereit. Die Menschen arbeiten rückwärts, wobei Müßiggang und Kampagnenarbeit einander ablösen. Und das führt unvermeidlich zu Schlendrian und Schlamper, zu Undiszipliniertheit anderer Art, zur Senkung der Erzeugnisqualität.

„Doch das ist noch nicht alles. Da die nötige Ordnung im Produktionsbereich fehlt, sind die Werkzeugmaschinen und andere Ausrüstungen in vielen Betrieben nur 10 bis 11 Stunden täglich im Einsatz. Folglich produzieren wir jährlich Erzeugnisse im Werte von 1 Milliarde Rubel zu wenig. Und dies bei der aktuellsten Situation im Geldumlauf und bei der Nichtausgeglichenheit des Warenumsatzplans!

Braucht man sich denn bei solch einer Sachlage über die leeren Regale unserer Warenhäuser wundern? Ich denke, man sollte eher über die völlige ökonomische Unwissenheit jener Arbeitskollektive staunen, die auf jede mögliche Weise bestrebt sind, Prämien zu ergattern und nichtverdientes Geld einzustecken. Letztendlich kann dieser durch reale Waren nicht gesicherte Rubel ihren Wohlstand auf keine Weise heben, sondern senkt ihn im Gegenteil nur.

Die direkten Arbeitszeitverluste, deren Ursachen man verstehen kann, aber nicht rechtfertigen darf, haben unserer Ökonomie starke Fesseln angelegt. Jede in der Republik verlorengegangene Arbeitsminute gleicht einem täglichen Arbeitsausfall von 18 000 Personen. Dabei belaufen sich die Arbeitszeitverluste bei weitem nicht auf Minuten. Im vorigen Jahr begingen laut statistischen Angaben, die übrigens oft zu niedrig sind, 65 000 Arbeiter und Angestellte grobe Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin. Arbeitsversäumnisse bzw. gebrauchter Alkohol während der Arbeitszeit. Infolgedessen sind allein in der Industrie und im Bauwesen über 400 000 Arbeitertage verlorengegangen. Infolge der Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin, der Organisationsmängel, der fehlenden Arbeitsbereiche sowie Störungen bei der Belieferung mit Rohstoffen und Materialien waren in diesen Zweigen täglich 5 200 Personen untätig, und im Laufe des Jahres wurden Erzeugnisse für 110 Millionen Rubel zu wenig geliefert.

Die falsche Auffassung von den Demokratisierungsprozessen führt bei vielen auch zu folgendem Verhalten: Habe ich Lust — so arbeite ich, habe ich keine Lust — so arbeite ich nicht, und wenn ich schon arbeite — dann so, wie es mir beliebt. Dies ist jedoch eine Handlungsweise so sozial verantwortungslos und ökonomisch ungebildet Menschen, bei welchen das Wort „Disziplin“ einen nahezu allergischen Zustand hervorruft.

Zu den Produktionskollektiven, die an der Spitze der Verletzer der Arbeitsdisziplin stehen, zählen das Werk für Stahlbetonfertigteile des Trusts „Altaiwinstrol“, die Mobile Mechanisierte Kolonne Nr. 1 und Nr. 2 des „Wostokpromstrol“, wo sich jeder Zweite Arbeitsverweigerung zuschreiben kann. In der großen Verleumdung „Pawlodar-Lenin-Traktorenwerk“ lieben rund 2 000 Personen Arbeitsversäumnisse zu, das ist jeder Dritte, 3 500 Personen oder jeder Siebente verspäteten sich zur Arbeit, 522 Personen waren in der Ausmüchungsanstalt gelandet, jeder Zehnte von ihnen wurde für 10 bis 15 Tage in Haft genommen.

Am Tage der vom Kasachischen Republikergewerkschaftsrat und vom Komitee für Volkskontrolle vorgenommenen Kontrollaktion in den Betrieben Alma-Atas befanden sich nur 81 Prozent der Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen. Im Kirow-Werk hatten sich zum Beispiel 66 Personen zur Arbeit verspätet und 60 waren vorzeitig gegangen. In der Agrar-Industrie-Vereinigung des Gebiets Alma-Ata waren 8 leitende Fachleute während der Arbeitszeit abwesend.

Aber auch auf der Arbeit bleiben viele, besonders in Verwaltungen und Forschungsinstitutionen müßig und vertreiben sich die Zeit mit Kreuzworträtseln, beim Schachspielen und anderen von der Produktion fern Beschäftigungen. So fanden die Kontrollverantwortlichen in der Kasachischen Abteilung

des Forschungsinstituts des Bereichs des Ministeriums für Gerätebau der UdSSR um 9 Uhr morgens eine Tafelrunde anlässlich des 54. Geburtstags des wissenschaftlichen Mitarbeiters B. S. Pritsker vor. Man kann sich gut vorstellen, was für ein angespannter Arbeitstag dieser herrlichen Gesellschaft vorgestanden hätte, wenn die Kontrollkommission nicht hereinmarschiert wäre.

Mit einem Wort, diese Krankheit ist vernachlässigt worden. Wir haben aber Leiter, die das Progressieren dieser Krankheit fördern und zu verschiedenen Finten greifen, um das Tatsachenbild — die Arbeitsversäumnisse und andere Arbeitszeitverluste — in den Rechenschaftsberichten zu verheimlichen. Sie kompensieren die Abwesenheit der Menschen an ihren Arbeitsplätzen am häufigsten durch Überstunden und durch Arbeit am Wochenende. Damit Sie sich anschaulich vorstellen, was für ein gewaltiges Ausmaß diese Erscheinung erzielt hat, will ich folgende Zahlen anführen: Im vorigen Jahr haben die Kollektive der Industrie- und Baubetriebe der Republik mehr als 11 Millionen Arbeitsstunden über die normale Arbeitszeit hinaus abgeleistet, und an Ruhetagen — 1 425 000 Arbeitertage.

Wen betrügen wir denn, mit wem üben wir denn Nachsicht? Auf diese Weise vorzugehen, bedeutet, den Ast anzuhaken, auf dem man sitzt. Sowohl die Führung eines Arbeitskollektivs als auch der Gesellschaft setzt eine starke Disziplin und die genaue Einhaltung der Ordnung voraus. Gibt es sie nicht, so ist es keine Führung, sondern nur ein Trugbild.

Man sollte meinen, das sei einem jeden äußerst klar und verständlich. Warum fehlt aber dann seitens der Rechtsschutzorgane, einschließlich der Staatsanwaltschaften der Republik und der Gebiete, die effektive Kontrolle der Durchführung der im Staat gefaßten Gesetze? Es ist noch kein einziger Leiter wegen Verheimlichung von Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin zur Verantwortung gezogen worden! Warum hat die Vereitelung der Lieferverträge für den Verletzer nur symbolische Geldstrafen zur Folge, wo doch dies nichts anderes ist, als ein Umfüllen von Staatsgeldern aus einer Tasche in eine andere und keineswegs den Wohlstand und die dienstliche Laufbahn des konkreten Schuldigen beeinträchtigt? Warum reagieren schließlich die Volksdeputierten und die Parteioorgane in keiner Weise auf diese Unordnung?

Beantworten wir ehrlich diese Fragen, werden wir wohl auch hinter den Mechanismus aller der wichtigsten Hindernisse der Umgestaltung kommen, die wir möglichst rasch beseitigen müssen.

Was haben wir denn in der Tat? Verbal treten wir für das Zerstoßen des administrativ-bürokratischen Systems ein, praktisch unternehmen wir jedoch nichts, um dieses abzuschwächen. Wir verabschieden Gesetze und fassen strenge Beschlüsse, fahren aber fort, nach der eingeschulften Gewohnheit in deren selbständige Kraft zu glauben. Sogar in Fällen, wenn die Rechtsschutzorgane unüberlegbare Beweise für die jeweiligen wirtschaftlichen Verstöße liefern, sind die Behörden vor Ort bereit, diese Fälle zu übersehen.

Hier ein lebendiges Beispiel. Der Bau- und Montageverwalter des Alma-Atar Wohnungsbaukombinats haben 14 von den 18 im ersten Quartal 1988 gebauten Wohnhäusern in geringer Qualität und in teilweise unfertigem Zustand übergeben. Die Staatsanwaltschaft der Stadt richtete an das Stadtexekutivkomitee einen Antrag mit der Forderung, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Anderthalb Jahre sind vorüber, jedoch haben weder die Mitarbeiter des Stadtexekutivkomitees noch die Volksdeputierten auch nur einen Finger gerührt, um die Schuldigen beispielsweise zu bestrafen. Und letztere übergeben weiterhin untaugliche Häuser. Die Staatsanwaltschaft leitet wiederum ihre Vorschläge weiter, die das Stadtexekutivkomitee wie auch früher in den Schreibzügen legt. Es sei gestattet, seinen Vorsitzenden S. K. Nurkadilow zu fragen, wo seine parteiliche Prinzipientreue und seine Verantwortung als Deputierter vor dem Volk bleiben?

Oder nehmen wir z. B. die Leiter des Handelsministeriums der Republik, die von den Rechtsschutzorganen mit schriftlichen Benachrichtigungen über Verletzungen der Handelsvorschriften bei solcher Mangelware wie Möbelbuchstäblich überschüttet werden. Jedoch reagieren sie man darauf überhaupt nicht. Die Verwaltung für den Kampf gegen die Veruntreuung sozialistischen Eigentums beim Innenministerium stellte fest, daß die Verkäufer der Möbelgeschäfte in Alma-Ata im Einvernehmen mit den Mitarbeitern von „Almaatransgasstow“ und unter Umgehung der bestehenden Warteliste im Laufe von zwei Jahren über 10 000 ausländische und einheimische Möbelgarnituren an Einwohner der ASSR der Altai-Region, des Gebiets Nowosibirsk und anderer Regionen

im Werte von 10,5 Millionen Rubel versandt haben. Selbstverständlich unentgeltlich. Wir alle müssen dringend die Verantwortung der Deputierten und Parteifunktionäre für die strikte Befolgung der neuen Prestroika-Gesetze erhöhen. Sonst werden diese nur auf dem Papier existieren. Dabei muß man aber einsehen, daß allein durch Repressivmaßnahmen nicht alle Probleme gelöst werden können. Das Wichtigste, was jetzt von der Staats- und Parteioorganen gefordert wird, ist es, in unserem Leben beharrlich und konsequent solche ökonomischen Modelle durchzusetzen, die die Fragen der Disziplin und Organisiertheit nicht erzwingen, sondern auf natürliche, organische Weise lösen würden.

Wodurch gewinnen heute die Pacht- und Familienkollektive, zivilisierte Genossenschaftler und andere Anhänger der effektiven Formen der Wirtschaftsführung? Vor allem durch bewußte Disziplin und hohe ökonomische Ergiebigkeit der Arbeit. Sie brauchen nicht angetrieben, gezwungen, mit Strafen bedroht oder zu einer Bürokratisierung des Parteikomitees geladen zu werden — sie arbeiten auch ohnedies, sozusagen nicht um der Furcht, sondern um des Gewissens willen.

Es mag scheinen, das wäre der reale Weg zum Ziel. Jedoch geht es mit den erwähnten Pachtverhältnissen trotz der geltenden Gesetze nur langsam und nicht reibungslos vorwärts. Woran liegt das? Wo liegt das Hindernis? Manche wollen das darauf zurückführen, daß angeblich Unernsthaftigkeit, fachliche Unwandigkeit usw. verlorengegangen wären. Des Rätsels Lösung war aber viel einfacher! Niemand — vom Brigadier bis zum Apparatschik — ist am Wohlgehen der Pächter interessiert. Denn dort, wo die Interessen des Bauern beginnen, enden die Interessen des bürokratischen Oberbaus.

Kämpfen die Volksdeputierten, die Parteifunktionäre eigentlich gegen diese Erscheinungen? Eher im Gegenteil. Wie die Praxis zeigt, stellen die Partei- und Staatsorgane den Pachtverhältnissen häufig noch Hindernisse in den Weg.

Dasselbe bezieht sich auf den Bereich Industrie. Es hatte beispielweise viel Mühe gekostet, den gewöhnlichen Vorstellungskreis zu durchbrechen, als in Kasachstan die Idee der Gründung von Assoziationen der Hütten- und Maschinenbaubetriebe entstand. Jetzt bestehen diese Assoziationen und lösen ihre Aufgaben selbständig, ohne Auftrieb „von oben“. Sie setzen selbst das Verwaltungspersonal ein, unterhalten es, das übrigens im Vergleich zum früheren Ministerium für Buntmetallindustrie um ein Zehntel gekürzt wurde.

Ich bin überzeugt, daß eine der vorrangigsten Aufgaben der örtlichen Staatsmachtorgane und der Parteikomitees im Rahmen der Festigung der Disziplin und Organisiertheit bzw. der Wirtschaftsleitung heute im allgemeinen gerade darin besteht, die auf dem Weg der Wirtschaftsreform künstlich entstehenden Schranken zu brechen. Unser Recht und unsere Pflicht ist es, jenen Kommunisten in leitender Funktion streng die Rechnung präsentieren, die ihrer eigenen Ruhe und ihrem eigenen Wohlgehen zuliebe Sabotage verüben und die von der XIX. Parteikonferenz und dem Kongress der Volksdeputierten angenommenen Beschlüsse zunichte machen. Ich würde sagen, das ist unsere wichtigste strategische Aufgabe. Zu ihrer kardinalen Lösung trägt heute vor allem die Unterstützung der Arbeitskollektive bei, die sich immer mehr des vererblichen Einflusses verzögerter Verwirklichung der Wirtschaftsreform auf die Umgestaltung bewußt werden.

Als konkreter Ausdruck dieser Unterstützung ist der Streik der Kumpelstadt Karaganda zu betrachten. Zweifellos haben sich die Bergleute für einen äußerst riskanten, sogar in wirtschaftlicher sowie politischer Hinsicht gefährlichen Schritt entschlossen. Trotz der ziemlich spürbaren Verluste, die der Streik verursacht hat, sind zugleich dessen positiver Charakter, dessen kolossale moralische gegen das verkümmerte, erstarrte befehlsmäßig-bürokratische System gerichtete Ladung, zugleich nicht hoch genug einzuschätzen. Das war ein gewichtiges Wort der Arbeiterklasse zur Unterstützung der Umgestaltung und ihrer Errungenschaften, das war eine harte und wirksame Warnung für diejenigen, die bis jetzt den Verlauf der vorgesehenen Wandlungen unbestraft hemmen. Die Bergleute stellten beherzt die Frage, warum die laut Gesetz bestätigte Selbständigkeit der Betriebe in der Tat fehle.

Dieses Ereignis solcherweise wertend, muß man allerdings auch ernste Schlüsse ziehen. Der allerwichtigste besteht darin, daß die Werktätigen mit der bestehenden Sachlage unzufrieden sind und sich gegenüber den von oben ausgehenden Bemühungen um die Rekonstruktion des Wirtschaftsmechanismus kritisch verhalten. Und das ist ein weiteres, man kann sagen, das letzte Warnsignal, dem eine nicht mehr zu steuernde Situation folgen kann. Ich glaube, niemand wird mich verdächtigen, daß ich da über-

treibe. Wenn es schon soweit ist, sage ich es offen: Einer neuen Welle solcher Streiks wird die Wirtschaft der Republik einfach nicht standhalten können. Darunter werden nicht nur die laufenden Kennziffern, sondern auch die Verwirklichung der Aufgaben zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen gefährdet sein. Zum Glück sehen das auch die Karagandaer Bergleute ein, die dem Beschluß des Streikkomitees über die Wiederaufnahme der Arbeit folgten, gleich nachdem ihre Forderungen entgegengenommen wurden. Jeder Leiter muß sich dessen bewußt sein, daß die Geduld der Menschen nicht grenzenlos ist. Es gilt, mit hochgekrempelten Ärmeln entschieden zu handeln, damit die Wirtschaftsreform Wirklichkeit wird.

Die nächste Schlußfolgerung, die sich aus den Ergebnissen in Karaganda, wie übrigens auch in Nowy Usen ergibt, besteht darin, daß wir es noch nicht gelernt haben, den Dialog mit dem Volk richtig zu führen, auf seine alltäglichen Belange und Bedürfnisse rechtzeitig zu reagieren. Das Defizit an Vertrauen seitens des Volkes, das die Partei und die Sowjets heute verspüren, sind das Ergebnis unserer Unfähigkeit, den Menschen zuzuhören, und zuweilen auch des unverhüllten Widerwillens, sie vor zahlreichen Strapazen zu schützen, bei denen unsere bürokratische Maschine so entfiendert ist.

Die nicht in Alma-Ata vorgenommene Kontrolle brachte zahlreiche Tatsachen ans Licht, die von der vollen Mißachtung der Bedürfnisse und Hoffnungen der Menschen seitens der mit Machtbefugnissen ausgestatteten Personen zeugen, dabei gerade bei den gewöhnlichen, sozusagen unwichtigen Fragen, aus denen das Alltagsleben eigentlich besteht.

Ist es denn unmöglich, den Stadtverkehr gebührend zu organisieren oder in der Arbeit der Verkaufsstellen, des Dienstleistungsbereichs und anderer Einheiten der Kommunalwirtschaft, der Wohnungsverwaltungen, ihrer Büros, der Meldestellen, der Militärkommissariate elementare Ordnung zu schaffen, wo die Menschen sonst ihre Nerven verlieren und den größten Teil ihrer freien und häufig auch ihrer Arbeitszeit umsonst vergeuden.

Damit die Eltern beispielsweise ihre Kinder in einem Kindergarten unterbringen können, müssen sie Dutzende verschiedene Instruktionen befolgen, viele Fragebogen ausfüllen, sie bei verschiedenen Amtsvorstehern beglaubigen lassen, die bestätigen müssen, daß das Kind wirklich dieser und keiner anderen Person gehört. Als ob zur Klärung dieser Tatsache nicht ein entsprechender Vermerk im Paß genügen würde.

Leider müssen wir darüber nicht das erste Mal sprechen. Ich entsinne mich, daß die Fragen der Regelung der Öffnungszeiten der Dienstleistungsbetriebe vor einigen Jahren sehr aktuell waren. Ein gewisser Fortschritt war zu verzeichnen, danach ging alles wieder wie früher. Dasselbe geschah auch mit dem Handel. Nur 20 Prozent der Verkaufsstellen arbeiten ohne Schlußtage. In der ganzen Republik gibt es nur 216 Spätverkaufsstellen. In dem Gebieten Aktjubinsk, Ostkasachstan, Gurljew, Karaganda, Dsheskasgan und Pawlodar fehlen sie überhaupt.

Und wie werden die Menschen wegen der Mängel bei der medizinischen Betreuung geplagt! In den Polikliniken fehlt in der Regel die Voranmeldung per Telefon und die Arbeitszeit der Behandlungsräume und Laboratorien fällt mit der Arbeitszeit in den Produktionsbetrieben zusammen. Am Sonntag sind die Polikliniken geschlossen und am Sonnabend haben sie einen verkürzten Arbeitstag. In der Alma-Atar Stadtpoliklinik Nr. 3 sind sonnabends beide Röntgenkabinette geschlossen. Teure Geräte werden auch von den spezialisierten Abteilungen der Republikpoliklinik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR nicht effektiv genutzt, die am Sonnabend nur bis 16.00 geöffnet und am Sonntag geschlossen ist.

Größe Unzufriedenheit rührt bei der Bevölkerung das Funktionieren der Eisenbahnhöfe und der Flughäfen hervor. An den Kassen stehen buchstäblich kilometerlange Schlangen, der Verkauf und die Ins-Haus-Lieferung von Fahrkarten ist schlecht organisiert und die Information über den Zug- und Flugzeugverkehr sowie über das Vorhandensein von freien Plätzen ist ungenügend.

Diese Tatsache zeugt bidhaft davon, wem das zum Vorteil gereicht. Der Leiter der Zentralvertretung der Kasachischen Verwaltung der Zivilfahrt Allmow hat verboten, dem ihm untergeordneten Nachrichtendienst Nachrichten über das Vorhandensein der freien Plätze per Telefon zu geben. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, wurde das vorsätzlich getan. Indem er künstlich ein Mangel von Flugkarten schuf, bereicherte sich der erfahrene Geschäftsmann gut. Unlängst wurde er auf frischer Tat bei der Entgegennahme von Bestechungsgeld entappt und verhaftet.

Das alles kann nichts außer Empörung hervorrufen. Ich möchte Ihnen gar nicht mit der Frage, wie können die örtlichen Machtorgane das nur zulassen, zur Last fallen. Das Problem ist ja nicht einmal ein ausgeblasenes Ei wert: Die Machtorganen müssen nur gewöhnlich menschliches Mitleid zeigen und diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die für diese Sache verantwortlich sind.

Jemand hat vielleicht schon gedacht: Warum wird so lange über Kleinigkeiten geredet? Wenn solch ein Gedanke entstanden ist, so will ich Sie vor einem solchen Irrtum warnen. All diese „Kleinigkeiten“ bilden die Stimmung des Volkes und sind im ökonomischen Sinne bei weitem nicht harmlos. Die Angaben der Statistik zeigen, daß von den Menschen, die sich wegen einem Gang in die Schuhmacherei eine kurzzeitige Arbeitsbefreiung erbeten haben: 17 Prozent — 3 Stunden, 52 Prozent — zwischen 3 und 8 Stunden und 25 Prozent — mehr als 8 Stunden Arbeitszeit verloren haben. Fast die gleiche Verluste hat auch der Besuch der Werkstätten in anderen Dienstleistungsbetrieben gebracht.

Schade, daß die Statistikorgane den Grad der nervischen Belastung der Menschen nicht fixieren können. Gabe es ein Gerät, das imstande ist, diese Energie zu akkumulieren, so könnten sicherlich die Betriebe der Ministerien für Handel, für Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung, für Gesundheitswesen, für Wohnungs- und Kommunalwirtschaft und einige anderen das Geld für Energie einsparen. Ich zweifle nicht daran, daß es die Minister-Deputierten N. D. Tanzjura, S. D. Beissenow, T. A. Ismuhambetow und G. Chalykow nicht leicht haben werden, wenn die Zeit kommt, vor ihren Wählern Rechenschaft abzulegen.

Meiner Meinung nach muß ein jeder Deputierte noch einmal zu seine Taten mit den Bedürfnissen der Massen vergleichen, um das Vertrauen des Volkes nicht endgültig zu verlieren. Und noch ein wesentliches Moment. Bei aller Achtung vor den gesetzlichen Forderungen der Werktätigen, darf man nicht übersehen, daß einige Kollektive und Gruppen auf den Weg der offenen Forderungen nach unbedientem Geld treten. Sie werden nicht selten von allerlei unehelichen Interessen verfolgt. Ein anderer Interessent ist die schwache Organisation der ökonomischen und Lehrausbildung, die Formierung einer modernen ökonomischen Denkart im Arbeitermilieu verhindert.

Letzten Umstand macht uns besondere Sorgen. Die unrechtmäßigen Forderungen und jeden Preis die Lohnsätze und die Tarife zu heben und die Prämien über die dreizehnten Lohn auszuhöhen, erklären sich durch Unkenntnis der Logik des modernen wirtschaftlichen Mechanismus. Im Autopark Nr. 1 von Zelinograd haben sich die Fahrer geweigert, Fahrausweise zu realisieren, die Haltestellen anzugehen und einen garantierten Lohn nicht weniger als 500 Rubel pro Monat gefordert. Eine Brigade von Grubenarbeitern in Dsheskasgan forderte eine Prämie, obwohl der Grad des Metallgebäts in dem von ihnen gewonnenen Erz unter der Norm lag. Es gibt Fälle von Forderungen einer 5-Tage-Arbeitswoche, während die anderen Einheiten und Kooperationspartner in einem kontinuierlichen technologischen Rhythmus arbeiten.

Nicht alle Kollektive haben das Wesen des Übergangs zu diesem oder jenem Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung begriffen, nicht überall hat man verstanden, daß die Selbstverwaltung die Eigenfinanzierung voraussetzt und ebenso die Verantwortung nicht nur für den heutigen Tag, sondern auch für die Zukunft des Produktionsbetriebs, der sich auf Kosten der eigenen Ersparnisse entwickeln und die vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung setzen voraus, daß der Betrieb alle Mittel sowohl für die eigenen Ausbau als auch für die soziale Sphäre und den Lohnfonds selbst erwirtschaftet, wobei die Lohnhöhe völlig vom Ergebnis der Arbeit abhängt. Es ist höchste Zeit, die Rentnerideologie und das müßige Gerede von der Art wie „Die Sowjetmacht wird uns nicht ohne Lohn lassen!“ als eine Form der elementaren ökonomischen Ungebildetheit zu vergesen.

Vor den Staats- und Parteioorganen steht die wichtige Aufgabe der Organisation einer wirklichen ökonomischen Allgemeinbildung. Unter den gegenwärtigen Bedingungen muß sie offenbar nicht nur in den traditionellen Formen der Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. Die Volksdeputierten und die Parteifunktionäre müssen imstande sein, auch praktische Lehren des Kampfes für die Bestätigung der Gesetze der ökonomischen Reform und des Kampfes gegen das Diktat der Behörden, die der Entwicklung der wirtschaftlichen Rechnungsführungsbe-

ziehungen im Wege stehen, zu erteilen.

Und davon, daß diese lebensnahen Lehren sehr nötig sind, zeugt z. B. folgende Tatsache. Das Kollektiv des Taldy-Kurganer Betonwerkes hat 2,5 Millionen Rubel Gewinn erarbeitet. Das Staatliche Komitee für Bauwesen der Republik (N. M. Makijewski) aber hat ihm nur 13 000 Rubel für die Rekonstruktion, den Ausbau und Ausrüstung der Abteilungen gelassen. Lohnt es sich wohl zu beweisen, daß dergleiche Handlungen den Glauben der Menschen an die wirtschaftliche Rechnungsführung und an die Fruchtbarkeit der ökonomischen Reform grundlegend zunichte machen! Dennoch haben weder die örtliche Sowjetmacht noch Parteioorgane die Interessen des Arbeiterkollektivs nicht verteidigt und diese Unvernunft ruhig mitangesehen.

Es ist zu betonen, daß dieser Fall durchaus nicht der einzige ist. Viele zentrale Unions- und Republikorgane beileihen sich noch nicht, sich von der Befehls- und Druckmethode loszusagen und plündern die Bestkollektive buchstäblich, um die untaugliche Arbeit der zurückbleibenden Einheiten zu decken. Sie beläten dadurch der Gleichmacher, die sich bereits diskreditiert hat, den Weg und bremsen die Umgestaltung. Gerade deswegen sind heute die entscheidenden Handlungen der Staats- und Parteioorgane so wichtig, die gegen das Diktat seitens der Behörden gerichtet sind.

Bei der erfolgreichen Realisierung der Staats- und Parteipolitik auf dem Gebiet der Wirtschaft ist die Überführung des Rechtsdienstes der Volkswirtschaft auf ein qualitativ höheres Niveau von wesentlicher Bedeutung. Der Entwurf der neuen Bestimmungen zu dieser Frage wird zur Zeit in den Zentralen Rechtsschutzorganen diskutiert. Das bedeutet aber nicht, daß man nun die Hände in den Schoß legen kann und nur auf seine Bestätigung zu warten braucht. Der Bedarf an Rechtsfachkräften für die Volkswirtschaft in den Regionen, Zweigen und Betrieben ist schon heute festzustellen, es ist die Weiterbildung der heute tätigen Juristen im Fach Grundlagen der Wirtschaftsreform zu organisieren. Man muß sich Mühe geben, um all die zahlreichen sozialen Probleme dieser Kategorie der Rechtswissenschaftler, die meisten Betrieben, so paradox wie sich das auch anhört, zuzuhören mag, rechtlos sind, zu lösen.

Genossen! Der allgemeine Rückgang der Disziplin schlägt unvermeidlich in eine Steigerung der kriminellen Erscheinungen und in die Verschärfung der kriminogenen Lage um. Es ist leichter zu bekennen, aber viele Leiter der Staats- und Parteioorgane haben sich mit der ständigen Zunahme der Kriminalität abgefunden. So eine Haltung diskreditiert die Umgestaltung, weil das Fehlen der Reaktion von „oben“ die Menschen unwillkürlich auf den Gedanken bringt, daß die Zunahme der Kriminalität ein natürlicher Begleiter der Umgestaltung und Demokratisierung unserer Gesellschaft ist.

Viele Parteifunktionäre, staatliche Leiter sowie Deputierte sind heute leider über die Lösung verschiedener wirtschaftlicher Fragen auf ihrem Territorium besser informiert als über den moralischen Zustand der Menschen oder über die Gewährleistung persönlicher Rechte der Staatsbürger. Eine Analyse der gesellschaftlichen Meinung zeigt nicht zufällig, daß 70 Prozent der Bevölkerung mit dem Zustand der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung und 60 Prozent mit dem Verlauf der demokratischen Wandlungen und Offenheit nicht zufrieden sind.

In den Briefen, die an den Obersten Sowjet und an das ZK der Kommunistischen Partei der Kasachischen Republik gerichtet sind, kommen öfter Vorwürfe über die Abschwächung des Kampfes gegen die Rechtsverletzer und gegen unverhohlenen Antisowjetismus zum Ausdruck. Die Menschen fordern der Zügellosigkeit, der Schrankenlosigkeit ein Ende zu machen, das Anwachsen der Feindseligkeit und des Extremismus, des Chauvinismus sowie Nationalismus, wo sie auch erscheinen mögen, zu unterbinden. Man kann nicht umhin die Beweggründe dieser Forderungen zu anerkennen. Urteilen sie selbst. In den sechs Monaten des laufenden Jahres beträgt das Anwachsen der Kriminalität in der Republik 32 Prozent.

Natürlich ist die Zunahme der Verbrechen, besonders gewinnstrebigen und gewinnstrebigen Charakter in vielen mit den negativen Erscheinungen, der in der Gesellschaft vor sich gehenden Umwandlungen, mit der profanen Aufdeckung vieler Probleme verbunden, die sich in den Stagnationsjahren angehäuft haben. Solche Erscheinungen, wie die Krise der Wirtschaft, das niedrige Lebensniveau, der Preisanstieg, die Inflation, der Wohnungsmangel, die sich verschärfende Vermögensdifferenzierung der Bevölkerung, wirken sich äußerst negativ aus. Offensichtlich ist der Rückgang moralischer Kriterien eines bestimmten Teils der Menschen, besonders unter den Jugendlichen, die negativen Seiten des gesellschaftlichen Lebens über-

direkten Einfluß auf den Stand, die Dynamik und Struktur der Kriminalität aus.

Auf diesem Hintergrund ist die Verwirrung, die in letzter Zeit bei den Rechtsschutzorganen und in erster Linie bei dem operativen Untersuchungsapparat aufkommt, besonders bemerkbar. Das wurde durch den Widerspruch zwischen dem bei der Bekämpfung der Kriminalität unternommenen Anstrengungen und ihrer gesellschaftlichen Bewertung, dem niedrigen Niveau der materiell-technischen Versorgung der Kriminalabteilung, der Abteilung für den Kampf gegen die Entwendung von sozialistischem Eigentum und gegen Spekulation sowie der Untersuchungsabteilung sowie durch die juristische Schutzlosigkeit der Mitarbeiter der Miliz hervorgerufen. Diese ersten Probleme bedürfen zu ihrer Lösung unverzüglich Hilfe der Partei- und Staatsorgane.

Andererseits ist für die bei den Miliz- und Untersuchungsarbeitern aufkommende Unsicherheit deren ungenügende Qualifikation, ihre Unfähigkeit unter Bedingungen der Offenheit und einer strengeren gesellschaftlichen und staatlichen Kontrolle zu handeln, eine wichtige Ursache. Viele Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane, die sich daran gewöhnt haben, die erwünschten Ergebnisse mit nicht immer gesetzmäßigen Methoden zu erzielen, sind nicht imstande sich umzustellen.

In diesem Zusammenhang wird klar, warum der Aufdeckungsgrad der Verbrechen heute nur 66 Prozent ausmacht.

Große Sorge macht uns die Zahl der Verfahrenseinstellungen (2 300) durch die Staatsanwaltschaftsorgane, das Ministerium des Inneren, sowie die Gerichten wegen Nichtvorhandenseins eines Vorgangs und Verfahrensstands, heißt von Verfahren, die in der Regel, unbegründet eingeleitet worden. Das zeugt davon, daß das Prinzip der Präsomption der Unschuld nicht immer triumphiert, daß das Anklageprinzip das tendenziöse Herangehen bei der Beweiserhebung und Bewertung, das „Anpassen“ an den Anklageparagrafen noch nicht überall abgestellt worden sind.

Nicht selten nehmen die Mitarbeiter der Vorermittlung und Voruntersuchung den Menschen fest, um die nötigen Aussagen zu erhalten, und erst dann tragen sie die Schuldbeispiele zusammen. Im Laufe eines halben Jahres wurden von den Mitarbeitern der Rechtsschutzorgane hauptsächlich des Ministeriums für Inneres, 19 000 Personen zeitweilig in Isolationen gesperrt, ein Fünftel davon wurde kurz darauf freigelassen, weil sich die gegen sie gerichteten Verdächtigungen als unbegründet erwiesen.

Es ist unmöglich, den moralischen Schaden solcher gesetzwidriger Handlungen zu berechnen. Es entstehen aber auch noch tatsächlich materielle Verluste. 1988 wurde an Bürger, die unter den gerichteten Verdächtigungen als Rechtsschutzorgane gelten haben, rund 500 000 Rubel aus dem örtlichen Haushalt ausgezahlt!

Ich hoffe, niemand wird auf den Gedanken kommen, daß ich einträte, Nachsicht gegenüber Verbrechen zu üben. Doch was kann schrecklicher und tragischer sein, als die gesetzwidrige Heranziehung eines Menschen zur strafrechtlichen Verantwortung, die Festnahme, die Haft, eine falsche Verurteilung. Gericht bedeutet Recht sprechen, nicht aber ins Gefängnis bringen. Gerade dieser Bedeutungsunterschied sollte das Wesen der Arbeit der Rechtsschutzorgane bestimmen.

Meiner Meinung nach, müsse der Oberste Sowjet, die Regierung und die Parteiorgane der Republik die Rechenschaftsorgane der Leiter der Rechtsschutzorgane aller Ebenen — von der Rayon- bis zur Republikenebene — über die in den Arbeitskollektiven geleistete Arbeit nach einem Sonderzeitplan organisieren. Es gilt, die Meinung des Volkes über diejenigen zu erfahren, die für die Ordnung und Ruhe der Bürger Verantwortung tragen. Rechtfertigen diese Leiter das Vertrauen der Menschen nicht, so müssen sie durch würdigere und fähigere ersetzt werden. Im Laufe der Rechenschaftsorgane gilt es, sich an die Kollektive um Hilfe bei der Schaffung von Ordnung an jedem bewohnten Ort zu wenden. Mich persönlich haben die Treffen mit den Kumpeln in Karaganda davon überzeugt, daß die Arbeiterklasse solch eine Bitte mit Verständnis aufnehmen und entsprechend darauf reagieren wird.

Es ist schließlich an der Zeit, die Rolle des Abschrittsbevollmächtigten zu heben, effektive Arbeitsbedingungen zu schaffen und ihm zu helfen, Vollversammlungen der Einwohner seines Abschnitts zu organisieren, damit die Menschen von ihren unmittelbaren Beschützern vor ihrem Angesicht kennen und ihn in seiner schweren und zuweilen auch gefährlichen Arbeit unterstützen. Ich erwachte es für notwendig, folgenden Gedanken hervorzuheben: In der Zeit, in der wir mit dem Aufbau eines Rechtsstaates begonnen haben, ist es sehr wichtig, den Irrtum loszuwerden, daß die Rechtsschutzorgane für das Niveau der Kriminalität verantwortlich seien. Das ist grundfalsch. Die Rechtsschutzorgane (Schluß S. 3)

Die dreizehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode

Über die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik bei der Festigung der Staats- und Arbeitsdisziplin unter den Bedingungen der Demokratisierung und Offenheit

(Schluß)

tragen für den Stand der Gesetzlichkeit Verantwortung, für das Niveau der Kriminalität aber trägt die ganze Gesellschaft die Verantwortung. Und vor allem deren Avantgarde — die örtlichen Sowjets, die Volksdeputierten, die Parteikomitees. Schließlich ist die Kriminalität ein soziales, d.h. gesellschaftliches Übel, und die Verantwortung für dieses Übel darf nicht nur mit einer Teil der Gesellschaft abgewälzt werden.

Gerade daher ist gegenwärtig die Aufgabe, ein einheitliches Programm der Bekämpfung der Kriminalität auszuarbeiten, so aktuell. Welche Richtungen sind hierbei die wichtigsten?

Eine besondere Gefahr stellt die organisierte Kriminalität dar. Sie verübt auf den Staatsapparat und auf seine Organe Anschläge, demoralisiert sie durch Korruption, mischt sich in die Ökonomie ein und untergräbt diese, spitzt das Defizit zu und aktiviert die kriminellen Elemente. Die ganze Kraft der Gesellschaft muß auf die Ausmerzung dieser dem Sozialismus feindlichen Erscheinung gerichtet sein.

Es gilt, der Verhütung von Rechtsverletzungen durch Minderjährige große Aufmerksamkeit zu schenken. In sechs Monaten dieses Jahres nahm die Zahl dieser Verbrechen um 26,2 Prozent zu. Die Kluft zwischen Wort und Tat, das Einstürzen dogmatischer „Ideale“ stimmt die Jugend den offiziellen Organen gegenüber skeptisch. Ihr Protest findet in der Gründung von Gruppierungen verschiedener Art seinen Ausdruck, in die als Anführer häufig Personen mit stabilen gesellschaftsfeindlichen Standpunkten, die in der Regel der Jugend erbrostet waren, eindringen. Der moralischen Erziehung der Jugend schadet das Propagieren des Kultes der Gewalt und Schrankenlosigkeit durch die Kultureinrichtungen sowie die unserer Meinung nach übermäßige Popularisierung der Rock-Musik.

Die Urquellen der meisten Verbrechen bilden der Alkoholmissbrauch, die Rauschgiftsucht und das Schmarotzertum. Indessen wird der Kampf gegen diese gesellschaftswidrige Erscheinungen in der letzten Zeit immer mehr aufgegeben. Wieder sind die Tafelreden da, wieder wird jeder angereiste Beamte bei reichlich beladenem Tisch feuchtfreundlich empfangen. Man hat auch wieder begonnen, an den Arbeitsplätzen Alkohol zu konsumieren.

Im vorigen Jahr sind in der Republik nahezu 6 000 Trinkergelagen in der Produktion, darunter rund 200 unter Teilnahme der Leiter, registriert worden. Besonders häufig offenbart sich dieses Übel in Kollektiven der Gebiete Alma-Ata, Ostkasachstan, Karaganda, Kokschetaw, Kustanai und Zselnogorsk. Hier benimmt man sich so, als ob das Antialkoholgesetz nicht für jeden da sei.

Die Antialkoholgesetzgebung ist in Kraft, und niemand hat sie aufgehoben. Folglich ist es unsere Aufgabe, die eingeleitete Arbeit zu aktivieren und sie mit einem strengeren, effektiveren und weniger formellen Inhalt zu füllen.

Das Leben fordert beharrlich, die Tätigkeit der gesellschaftlichen Institutionen, die sich mit der Verhütung von Rechtsverletzungen

gen in den Arbeitskollektiven und an den Wohnorten zu befassen berufen sind, umzugestalten.

Der Beitrag der Kameradschaftsgerichte, der Prophylaxerate, der Kommissionen für Bekämpfung der Trunksucht und für Erhaltung des sozialistischen Eigentums, der Mannschaften der freiwilligen Ordnungshüter, der operativen Komsomoltrupps und der Posten für Volkskontrolle sowie der Vielzahl anderer öffentlicher Vereinigungen zur Festigung der Disziplin, Ordnung und Gesetzlichkeit kann und muß vergrößert werden. Die örtlichen Sowjets müssen dafür sorgen, daß die gesellschaftliche Tätigkeit konkreten Inhalt gewinnt, von Formalismus und überflüssigen Überschneidungen befreit wird.

Buchstäblich im Laufe des nächsten Monats muß ein exaktes Programm gemeinsamer Handlungen der Staats- und Rechtsschutzorgane bezüglich all dieser Probleme ausgearbeitet werden. Zu dieser Arbeit müssen alle Deputierten und die breite Öffentlichkeit herangezogen werden, es muß eine tatsächlich volksweite Bewegung für Disziplin und Ordnung organisiert werden.

Genossen! Die Aufgabe der Festigung der Disziplin, Organisiertheit und Ordnung umfaßt einen weiten Kreis von Problemen und fordert unsere ernsthafte und hohe Aufmerksamkeit. Hier sind ein systematisches Herangehen, eine grundsätzliche Umgestaltung des Stils und der Methoden der Arbeit der Staats- und Parteigänge in strikter Übereinstimmung mit dem vom Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR und der XIX. Parteikonferenz gestellten Forderungen notwendig.

Es geht nicht um die Disziplin, im alltäglichen Sinn dieses Wortes, sondern um eine breitere Leninsche Auffassung, Wladimir Iljitsch schrieb: „Worin liegt die Kraft der revolutionären Partei des Proletariats? Wie wird sie geprüft? Wodurch untermauert? Erstens durch das Bewußtsein der proletarischen Vorhut und durch ihre Ergebenheit der proletarischen Revolution, durch ihre Ausdauer, Aufopferung und durch ihren Heroismus. Zweitens durch ihre Fähigkeit, sich den breitesten Werktätigenmassen anzunähern, sich mit ihnen zu verbinden... Drittens durch die Richtigkeit der politischen Führung...“

In der genannten Dreieinigkeit möchte ich die Leninsche These betreffs der Richtigkeit der politischen Führung besonders hervorheben, insbesondere was die Tätigkeit der Sowjets angeht. Was wird heute von den Sowjetorganen hinsichtlich der Leitung der Staats- und Arbeitsdisziplin verlangt?

Vor allen Dingen muß man die Vorbereitungsarbeit für den Übergang der örtlichen Wirtschaft zu Prinzipien der Selbstverwaltung und der territorialen wirtschaftlichen Rechnungsführung entfalten. Man muß neue Methoden in der Planung entwickeln und dabei die strikte Einhaltung der Staats- und Planungsdisziplin gewährleisten. Die Exekutivkomitees, die ständigen Kommissionen der Sowjets der Volksdeputierten müssen die Planerfüllung der vertragsgebundenen Erzeugnislieferung unter Kontrolle nehmen. Zu diesem Zweck muß die Arbeitseffektivität

der Deputiertengruppen und -posten in Betrieben erhöht werden.

Größte Aufmerksamkeit muß der Einführung neuer Formen der Arbeitsorganisation, Elementen der wirtschaftlichen Rechnungsführung des Pacht- und Familienvertrags geschenkt werden. Der Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über den Pachtvertrag und über die Pachtbeziehungen“ sieht vor, daß die Exekutivkomitees der entsprechenden Sowjets der Volksdeputierten als Pachtvermittler auftreten können. Davon ausgehend haben die Gebiets- und die Rayonexekutivkomitees den Bodennutzungsstand in jedem Agrarbetrieb eingehend zu analysieren und falls der Boden unrationell genutzt wird, entschieden die Übergabe der Ländereien an die Pächter durchzusetzen.

Da die Einführung des Pachtvertrags auf dem Lande zur Freisetzung beträchtlicher Arbeitsressourcen beiträgt, haben die Sowjets der Volksdeputierten gleichzeitig auch für die Arbeitsvermittlung der freigesetzten Werktätigen für die Schaffung von Industrieabteilungen und von anderen Kleinbetrieben in jedem Agrarbetrieb zu sorgen.

Die Pachtverhältnisse machen ihre ersten Schritte in der Industrie, im Bauwesen, im Transport sowie in anderen Volkswirtschaftsbranchen. Bei ihrer Entwicklung haben die Sowjetorgane enge Kontakte mit den Räten der Arbeitskollektive in Betrieben und Organisationen aufzunehmen und zur Aufklärungsarbeit die in der Produktion eingesetzten Deputierten aktiver heranzuziehen. Die ständigen Kommissionen der Sowjets müssen die Einführung der Pachtverhältnisse, jede in ihrer Branche, unter Kontrolle nehmen, diese Fragen ständig auf ihren Sitzungen erörtern und für ihre Lösung breitere wissenschaftliche und praxiserfahrenes Fachleute heranzuziehen.

Die Sowjets der Volksdeputierten müssen die koordinierenden Funktionen in Fragen der Ressourcenschonung, der umsichtigen und komplexen Nutzung materieller Ressourcen in der Tat gewährleisten, sie müssen die Verantwortung Wirtschaftsleiter steigern, die eine unrationelle Nutzung von Rohstoffen und Materialien zulassen. Es steht bevor, zu diesem Zweck die Arbeit der an der Basis gegründeten Exekutivkommissionen für effektive Nutzung von Brenn- und Treibstoffressourcen zu aktivieren. Bereits in diesem Jahr muß die Einrichtung von spezialisierten Geschäften für den Verkauf von Baustoffen, von Erzeugnissen und Industrierückständen in den Städten und Rayonzentren abgeschlossen werden.

Unter den Bedingungen der Effektivitätssteigerung der gesellschaftlichen Produktion und des Übergangs zur Mehrschichtsystem, haben die Sowjets der Volksdeputierten unter Berücksichtigung aller Vorschläge der Bevölkerung die Betriebsbedingungen jener Anstalten und Einrichtungen zu verändern, die Dienstleistungen für die Bürger ausführen. Die Dienstleistungsbranche muß unmittelbar an die Arbeitsplätze herangelernt werden, in den Betrieben ist das Netz von Geschäften und Dienstleistungsstellen zu erweitern.

Einem Vorschlag folgend, der auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR geäußert wurde, ist es zweckmäßig, noch in diesem Jahr Sitzungen der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten durchzuführen, auf denen man Fragen der Stärkung der Arbeitsdisziplin, der Lösung von sozialen Problemen, und womöglich auch Rechenschaftslegungen der Exekutivkomitees zu Stabilisierung der Lage in der Region ergriffenen Maßnahmen stellen würde.

Die Tatsache in Betracht ziehend, daß der Demokratisierungsprozeß in den Sowjet- und Wirtschaftsorganen langsam vorangeht, muß man in kürzesten Fristen Rechenschaftslegungen von Kollektivleitern und von Sowjets der Volksdeputierten aller Ebenen vor den Werktätigen und vor der Bevölkerung über die von ihnen ausgeführte Arbeit organisieren. Und diejenigen, gegenüber denen Menschen ihr Mißvertrauen äußern werden (mit eingeschlossen auch die Leiter von gewählten Organen), sind ihrer Posten zu entheben. An ihre Stelle müssen wirkliche Anhänger der Umgestaltung gewählt werden.

Eben so geschah es in Karaganda. Die Bergarbeiter hatten ihr Mißvertrauen gegenüber dem Generaldirektor der Vereinigung geäußert, der dann seines Postens enthoben wurde. Jetzt hat das Gebietspartei-Komitee auch andere Leiter zu attestieren, die die Werktätigen ebenfalls nicht anerkennen möchten. Heute, da sich die ökonomischen Schwierigkeiten des Landes zugespitzt haben, wollen die Menschen die Gleichgültigkeit und den Parteihochmut örtlicher Bürokraten nicht dulden und wollen sich mit ihnen nicht zufriedengeben. Und man muß dem Volk das Recht gewähren, solche Leiter zu wählen, die ihm näher sind und für seine Interessen fest stehen.

Ähnliche Rechenschaftslegungen sind auch in den Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganen durchzuführen. Ich bin überzeugt, daß sich ein Vorhaben den Demokratisierungsprozessen im gesellschaftlichen Leben neue Impulse vermitteln wird.

Ich hoffe, daß mir die geehrten Genossen Deputierten des Obersten Sowjets nicht böse sind, wenn ich heute den Fall nutze und die Tribüne der Tagung dafür nutze, um tiefer auf Fragen der Parteiarbeit einzugehen, die aus unserem Gespräch resultieren, da es ja unter den Deputierten viele Parteimitglieder gibt.

Man muß es offen gestehen: Heutzutage verfügen bei weitem nicht alle verantwortlichen Mitarbeiter der Parteikomitees über das notwendige intellektuelle Potential und über die notwendigen Fähigkeiten zur politischen Leitung, um erfolgreich aktuelle Fragen lösen zu können, darunter auch im Bereich der Disziplin. Wie schmerzhaft es auch sein möge, aber man muß der Einschätzung der Zeitung „Pravda“ beistimmen, daß ein beträchtlicher Teil des Parteiapparats völlig ratlos ist, sich unter neuen Umständen nicht zu rechtfinden kann, unfähig ist, politische Diskussionen zu führen und in nichtstandardmäßigen Situationen hilflos erscheint.

Hier hätte ich noch hinzugefügt: Es gibt viele Partei- und Sowjetfunktionäre, die es nicht

fertigbringen (und viele wollen es auch nicht), den alten Stereotypen — dem vielgestaltigen Diktat, den wirtschaftlich-technologischen Herangehensweisen an Probleme, der kleinteiligen Alltagsobhut — zu entgehen.

Seit dem Beginn der Umgestaltung ist schon genug Zeit dahingegangen, man hat sich schon viele Beulen durch das Testhalten an alten Denkweisen geholt, insbesondere während der Wahlen der Volksdeputierten. Man müßte bereits allorts einsehen, daß man nun vor allem auf eine neue Organisation der ideologischen Arbeit bauen soll, die politische Linie unter den Bedingungen einer nie dagewesenen Aktivität der Massen und der Meinungsvielfalt entwickeln muß und die parteilmäßige Organisations- und Kaderarbeit unter Berücksichtigung der an Kraft gewinnenden Lösung der echten Volksmacht. „Alle Macht an die Sowjets!“ korrigieren muß.

Ich verstehe: Einigen fällt es schwer, sich mit dem Gedanken zu freunden, daß sie nun auf ihre unbeschränkte Macht sowie auf die Gewohnheiten verzichten müssen, alles und alle zu regieren, daß sie die Leitfäden nicht mehr in ihren Händen hatten, daß man die Vollmachten mit den Sowjetorganen und mit gesellschaftlichen Formationen teilen muß. Aber man muß es tun, und je schneller, desto besser. Sonst wird der dynamische Lebensstrom die Schwerdenker beiseite spülen, die es nicht vermögen, sich rechtzeitig umzugestalten und ihren Platz in der Veränderung zu finden. Teilung der Funktionen, Übergabe der Macht — das ist ein schwieriger psychologischer Prozeß, aber er ist unvermeidlich.

Einige Worte möchte ich auch über solch einen Bereich der Parteiarbeit wie die Hebung der Kultur der zwischenmenschlichen Beziehungen sagen. Es ist kein Geheimnis, daß die Gegner der Umgestaltung diesen delikaten und feinfühligsten Bereich für die Destabilisierung der gesellschaftlichen Situationen nutzen möchten. Leider gelingt das ihnen mancherorts. Um keinen nationalen Hader zuzulassen, muß man sehr aufmerksam, auf parteilmäßige Weise, selbst die unbedeutendsten „Sprößlinge“ des Chauvinismus und Nationalismus ausmerzen und diese Infektionskrankheiten, die in unserer Gesellschaft noch weiterleben, völlig ausrösten. Darin besteht heute der wahre Internationalismus.

Ich möchte hervorheben, daß das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unentwegt die internationale Einheit aller Völker, die auf dem Boden der Republik leben, anstreben wird. Wir werden es nicht zulassen, daß sich auch nur der geringste Schatten des Mißtrauens in unserer Treue zu diesem Kurs in die Herzen der Menschen schleicht. Gegenwärtig kommen viele Meinungen zu den Sprachproblemen auf. Ich sage es nochmals mit aller Verantwortung: Die Verletzung des Status einer Staatssprache an die kasachische Sprache, und darauf läuft im Moment die gesellschaftliche Meinung immer mehr hinaus, wird in keinem Falle die Benachteiligung oder die Verachtung anderer Sprachen mit sich bringen. Die Sprachen aller anderen Völker, die Kasachstan bewohnen, werden die gleiche Unterstützung und Achtung ge-

nießen. Was die große russische Sprache anbetrifft, so soll sie meiner Meinung nach in neuen Gesetz den ehrenvollen und hohen Platz des Mittels zum zwischenmenschlichen Verkehr einnehmen.

Man darf auch die Fragen der Leitung von Massenmedien durch die Partei nicht umgehen. Es ist an der Zeit, endlich auf die unbegründeten negativen Einschätzungen der Pressearbeit zu verzichten, da wir ja die Presse selbst aufgerufen hatten, entscheidender die alten Geschwüre am Körper des bürokratischen Kommandosystems zu enthüllen. Aber sobald die Journalisten, die Initiative aufgegriffen und mit ersten Vorgehen begonnen hatten, begann man auch nach zuverlässigen Blättern für Kritik und nach Rückfahrtswegen zu suchen.

Die Zelten, da „Schtschdrins und Gogols“ gebraucht wurden, „damit man uns im Ruhe liesse“, sind — ich möchte es hoffen — unwiederkehrbar vorüber. Das Wesen der Parteilteilung besteht ja gar nicht darin, die Journalisten heranzukommandieren, sie kleinteilig in Obhut zu nehmen, sie zurechtzuweisen und vor jeder scharfen Kurve zu warnen. Freilich gibt es bei uns Fälle unobjektiver Kritik sowie des Erregens ungesunden Aufsehens bei der Gestaltung von Beiträgen. Ich möchte diese Erscheinungen in keinem Falle rechtfertigen, aber man müßte sich dennoch ruhiger sogar zu den sichtbaren „Überreibungen“ in der Presse verhalten, die meiner Meinung nach eine eigentümliche Reaktion der Zeitungsleute auf die langen Schweigepausen sind. Das muß man auch verstehen.

Letztendlich widerspiegeln die Massenmedien die objektiven Widersprüche der sozialen, ökonomischen und moralischen Prozesse, die sich in unserer Gesellschaft vollziehen, real, und das darf man nicht unterschätzen.

Das Pressewesen, das Fernsehen und den Funk anzuleiten, bedeutet, rechtzeitig die Aufmerksamkeit der Redaktionen auf Probleme zu lenken, die einer erhöhten gesellschaftlichen Anteilnahme bedürfen, die Journalisten genauer auf Objekte der Kritik zu orientieren und sie unter Schutz zu nehmen, wenn ihnen für die ehrliche ausgeführte Arbeit Gefahr droht.

Die Parteigänge müssen den Prozeß der Verantwortungsfreilegung durch politische Methoden aufheben. Er hat uns dazu gebracht, daß wir außer dem Mangel an verschiedenen Waren auch noch einen Mangel an Disziplin und an realen konstruktiven Schritten haben.

Ich erinnere mich, wie ein Volksdeputierter auf dem Kongreß gesagt hat: „Die Rolle der Partei kann nur die Partei selbst durch ihre Taten verlängern.“ Ich bin der Meinung, daß dies harte, aber gerechte Worte sind, die jeden Kommunist zum Nachdenken anregen müßten.

Es ist kein Geheimnis, daß die Kontakte mit den breiten Bevölkerungsmassen, mit Fachleuten und Leitern der Volkswirtschaft in den unteren Schichten sowie mit den Parteigrundorganisationen durch die Instruktoren der Rayonpartei-Komitees verwirklicht werden. Und diese verfügen des öfteren nicht über die nötigen politischen und Lebenserfahrungen. Und das ist noch halb so schlimm. Unter ihnen gibt es leider Personen, die den heißen Wunsch

haben eine Karriere zu machen, damit die anderen „mit ihnen rechnen“. In solchen Fällen, da es an wahren Qualitäten mangelt, bedenen sie sich Grobheiten, des Drucks und der kleinteiligen Alltagsobhut — alles mit dem offensichtlichen Bestreben, sich die unter ihrer Obhut Stehenden zu unterstellen. Und nach solchen Funktionen machen sich die Menschen oft eine Vorstellung über die gesamte Parteilteilung. Deshalb ist für die Festigung der Autorität der Partei unter dem Volke nicht nur die Gestalt des Sekretärs, sondern auch des Instruktors des Komitees von Bedeutung. Leider wurde dieser Gestalt im Parteilapparat bis jetzt nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Die gerechte Kritik, die heute an die Partei gerichtet wird, ist meiner Meinung nach auch durch diese Unterlassung bedingt.

Heute haben Menschen ohne einen weiten Gesichtskreis, ohne eine dialektische Denkweise und innere Kultur, ohne edlen Geist und edle Ziele, ohne die Fähigkeit, mit der Intelligenz zu arbeiten, lebendige Kontakte aufzunehmen und offene Debatten zu führen, keine Chancen auf Erfolg. Die Zelten der vom Leben losgelösten Zimmerfunktionäre, die jegliche Anordnungen, selbst die dümmsten, zu erfüllen bereit waren, sind unwiederbringbar vorbei.

Wir müssen auch daraus konstruktive Schlüsse ziehen, daß der Wettstreit während der Wahlen der Volksdeputierten und für viele Mitglieder der Parteikomitees als sehr unbehaglich war.

Es ist notwendig, daß alle den Ernst des Moments verstehen: Wenn wir die Leitung der gesellschaftlichen Prozesse durch die Partei nicht auf kardinale Weise umgestalten, das Leitungssystem der sozialökonomischen und geistigen Entwicklung nicht grundlegend verändern, dann unterstellen wir die Positionen der Partei in der Gesellschaft. Das muß voll und ganz erreicht werden und es muß auf entsprechende Weise gehandelt werden.

Eine hohe Einstellung zur Sache — das muß heute die Arbeit der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane auszeichnen. Durch gemeinsame Bemühungen ist eine effektive Nutzung des Produktionspotentials zu erreichen, eine präzise und unterbrochene Arbeit aller Branchen der Volkswirtschaft der Republik zu gewährleisten.

Wir sind alle anders geworden, Genossen, und werden nie mehr die sein, die wir waren. Darin liegt die Garantie der Unumkehrbarkeit der Umgestaltung, die prinzipiell neue Beziehungen in der Gesellschaft herstellt. Diese Garantie geht davon aus, daß das Volk eine reife soziale Hauptmacht darstellt und Hauptträger der Umgestaltungsprozesse ist.

Es ist eine komplizierte Wendetappe der Umgestaltung eingetreten. Sie erfordert eine breite Entfaltung kommunistischer, wirtschaftlicher und Organisationsarbeit in den Arbeitskollektiven und unter der Bevölkerung. Alte Regeln gelten hier nicht. Alle müssen Initiative und Schöpfergeist bekunden, nach Wegen der Mobilisierung von schöpferischem Potential für die Aktivierung der Umgestaltungsprozesse suchen und der Realisierung der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1989) suchen und diese Wege finden.

Auf Seewache

(Schluß)

Ausrüstungsstand des Basierungssystems tun und die Qualität der Reparatur der Schiffe in unseren Reparaturwerften verbessern. Mit einem Wort, man wird für den Übergang zu den neuen Qualitätskriterien der Flotte beharrlich, gründlich und mehr als bisher arbeiten müssen.

Jetzt sind in aller Munde die drei Wörter: Umgestaltung, Offenheit und Demokratisierung. Ob diese Begriffe in das Leben der Flotte eingedrungen sind oder lebt die Seekriegsflotte den alten Traditionen entsprechend?

Die Traditionen das ist eins; die Dienstansweisungen, Befehle und Richtlinien sind aber etwas ganz anderes. Die Achtung vor der Flagge, die besondere Sorge für die Sauberkeit des Schiffes, die Einzigkeit der Schiffbesatzung und die Verhaltensregeln in der Offiziersmesse, das sind Traditionen, die wir wie ein Festhalten an veralteten Dienstansweisungen, die Kriecherei die Protektion und die kriecherliche „Dedowschtschina“ aber sind etwas anderes. Mit solchen „Traditionen“ kämpfen wir ganz entschlossen. Die Offenheit und die Demokratisierung des Lebens in der Flotte sind die Hauptwaffe in diesem Kampf. Nehmen wir solch eine lebenswichtige Frage wie die Nominierung eines Offiziers für einen höheren Rang. Früher wurden solche Fragen einfach gelöst, in den Kabinetten der übergeordneten Kommandeure und der politischen Mitarbeiter, jetzt aber wird unbedingt die Meinung des Kollektivs berücksichtigt.

Was die Umgestaltung anbetrifft, so haben wir mit ihr in den oberen Schichten begonnen. Der Verwaltungsapparat ist um 20 Prozent re-

duziert worden, bedeutend ist die Zahl der Dienstansweisungen und Befehle reduziert worden, die die Tätigkeit der Kommandeure reglementiert, den Stäben und den politischen Organen hat man beachtlich größere Selbständigkeit gegeben und die Organisations- und Planstruktur der Vereinigungen und der Verbände ist geändert worden.

Zu einer der Hauptprioritäten der Umgestaltung zählen wir natürlich die Entwicklung der sozialen Sphäre und die Sorge um den Einzelnen. Es genügt zu betonen, daß in diesem Jahr mehr als 40 Prozent der Investierung auf den Bau von Wohnhäusern, Kindergärten, Schulen und medizinischen Einrichtungen usw. umorientiert worden sind.

Wird sich die in der Flotte vor sich gehende Umgestaltung auf die Komplettierung der Seekriegsschulung auswirken? In diesem Zusammenhang möchte ich Sie nach ihrer Meinung über den Rückgang des Prestiges des Offiziersberufes fragen. Kann es nicht eines Tages dazu kommen, daß es einfach niemanden mehr gibt, der ein Schiff kommandieren kann?

Wir sollten zuerst präzisieren, worin das Wesen eines solchen ungewöhnlichen Berufs, wie der des Offiziers besteht. Meiner Ansicht nach ist ein Offizier ein beruflich ausgebildeter Verteidiger der Heimat, der bereit ist, auf den ersten Befehl zur Waffe zu greifen und wenn nötig, ohne zu zögern sein Leben zu opfern. So gestaltete sich die Geschichte, daß in allen Ländern und zu allen Zeiten dieser Beruf einer der notwendigsten und angesehensten war. Wenn die Geschichte eine scharfe Wende um 180 Grad macht und der Staat kein Schutzes mehr bedarf, so wird der Beruf des Offiziers einfach absterben und wir werden uns alle

zu Stahl-Schmelzern, Grubenarbeitern, Lehrern, vielleicht auch Genossenchaftlern umqualifizieren. Aber solange die Winde in eine dem bis an die Zähne bewaffneten Mars genehme Richtung wehen, kann von einer „Wende“ keine Rede sein. Also ist der Beruf eines Offiziers noch vonnöten!

Dieses Problem hat noch eine andere Seite. Kann es nicht dazu kommen, daß im Zusammenhang mit der Verkündung der Verteidigungsdoktrin und der Reduzierung der Streitkräfte diese Offiziere einfach arbeitslos werden? Und noch eine Frage. Wie reagiert unser vereintlicher Gegner auf die sowjetischen Friedensinitiativen?

Gemäß der neuen Verteidigungsdoktrin und dem Beschluß über die einseitige Reduzierung der Streitkräfte hat sich die Kriegsmarine diesem Prozeß auch angeschlossen. Im Laufe der Jahre von 1980 bis 1990 werden einige Schiffsverbände, Geschwader, Einheiten der Küstenartillerie und Marineinfanterie reduziert werden. Dabei wird auch nicht einen Augenblick lang das Prinzip einer vernünftigen Suffizienz vergessen werden. Das Sowjetvolk kann sich darauf verlassen: Wir werden alle Möglichen unternehmen, damit unsere Seegrenzen von beliebigen Angriffen zuverlässig gesichert werden.

Ich verheimliche nicht, daß diese vernünftige Initiative bei mir als Oberkommandierenden der Seekriegsflotte der UdSSR große Besorgnis hervorruft — denn es kommt zu keinem Dialog mit der Gegenseite. Sowohl die NATO als auch die USA propagieren nach wie vor die Doktrin der vorge-schobenen Selbststufen „Basierung“, die Strategie der See-Vor-

wärtsstrategie, sie stocken aktiv ihre Seekriegskräfte auf und gehen keine Verhandlungen über deren Reduzierung ein. Ihre Überlegenheit über die Staaten des Warschauer Vertrags ist deutlich zu spüren: An Oberwasserschiffen — um das Dreifache, an Seeliegern — um das 2,5fache, nach der Gesamttonnage der Kampfschiffe — um das Zweifache. Von der mehrfachen Überlegenheit an Flugdeck- und Landungsschiffen will ich gar nicht erst reden.

Dürfen wir denn in solch einer Situation Kampfschiffe einschmelzen? Ich denke, daß jeder Patriot, jeder Sowjetmensch eine eindeutige Antwort darauf gibt: Nein, wenn wir keine Geißeln aggressiver Kräfte wenden wollen! Die Absoluten der Seeflotten werden also nicht arbeitslos werden, der Beruf eines Beschützers der Heimat war, ist und wird noch lange einer der gefragtesten und angesehensten sein.

Hat man sich darüber auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR ausgesprochen? Falls ich nicht irre, wird die Seekriegsflotte von fünf Deputierten repräsentiert, und die Fragen der Umgestaltung in der Streitkräfte, insbesondere in der Flotte, konnten sie unmöglich teilnahmslos lassen.

Ja, im Deputiertenkreis gibt es fünf Vertreter der Seekriegsflotte. Das sind der Chef der Baltischen Flotte Admiral W. P. Iwanow, der Propagandist einer Fliegerinheit Hauptmann W. N. Lopatin, der Komsomolfunktionär Oberleutnant I. I. Schulgin, der Angehörige der Seekriegsflotte W. J. Golownow und ich. Uns ist es nicht gelungen, von der Tribüne des Kongresses aus über die Probleme zu erzählen, die uns bewegen, doch außerhalb der Sitzungen sprachen wir viel davon, wo uns der Schuh drückt. Es ist erfreulich, daß ich bei meinen Kollegen Verständnis fand, als ich das Prinzip der vernünftigen Verteidigungssuffizienz entwickelte, mein eigenes Prinzip unterbreitete, das ich als Prinzip der suffi-

zienten Vernünftigkeit beim Herangehen an die Lösung von Fragen der Verteidigung des Landes bezeichnete.

Und ein weiteres Moment, auf das ich abschließend eingehen möchte. Wir gingen schon immer und gehen davon auch jetzt aus, daß Meere und Ozeane die Menschen und Staaten nicht voneinander trennen, sondern sie miteinander verbinden. Deshalb gelten die Kriegsschiffe, welche Aufgaben sie auch erfüllen mögen, als Abgesandte des guten Willens und sie helfen der sowjetischen Diplomatie bei der Durchführung der Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern verschiedener Länder und Kontinente. Allein im vorigen Jahr führten unsere Schiffe 7 offizielle Besuche bei dienstlichem Anlaufen von insgesamt 438 Häfen verschiedener Länder. Rund 50 000 sowjetischer Marineangehörige weilten in 34 Auslandsstaaten und unsere Schiffe empfingen über 55 000 Gäste.

Hätte jemand vor fünf Jahren behauptet, daß wir auf Seestützpunkten Verteidigungsminister kapitalistischer Staaten empfangen würden, hätte ich diesem Mann geraten, sich sofort beurlauben zu lassen. Und jetzt ist das eine Tatsache geworden. Wir empfangen auf den Schiffen und Stützpunkten der Nordflotte den Verteidigungsminister Frankreichs, den Vorsitzenden des Komitees der Stabschefs der USA. Unlängst verließen taktische Übungen der Kräfte der Pazifikflotte, und da waren ausländische Kriegsbeobachter und Korrespondenten aus sieben kapitalistischen und sozialistischen Ländern zugegen.

Ich bin der Ansicht, daß solch eine Offenheit zur Norm werden muß. Je mehr wir voneinander wissen werden, desto mehr Chancen bestehen, daß die Seewache der Marineangehörigen zu einem Dienst des Vertrauens und der Freundschaft wird.

Fernsehen

Montag

31. Juli
Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.35 Fußballrundschau. 10.00 Der Turm. Spielfilm. 11.30—12.00 Aus der Tierwelt. 16.00 Konzert im Wagner-Saal. 16.30 „Die Hauptstadt Rußlands“, „Ushgorod lädt ein“. Dokumentarfilme. 17.05 Mufti, Vati und ich. 17.35 Zeichentrickfilme. 18.15 Die Seele allein... Dokumentarfilm. 18.45 Volksschaff. Rundschau. 19.15 Es singt T. Chochlowa, Preisträgerin des Allrussischen Wettbewerbs. 19.30 Frische Winde über dem Pazifik. 20.15 „Manjka“, „Wir sind des Vorhersagen nicht hängig“, „Der Kratzer“. Kurzfilme. 21.30 Zeit, 22.05 Noorus 89.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Begegnung von zwei Zivilisationen. 1. Film. 9.05 Italienisch für Sie. 9.35 Die Zirkuskünstler Jermolajew. Konzertfilm. 10.20 Zeichentrickfilme. 11.15 Über die Zeit und über sich selbst. B. Komolow. 11.30 Das bewegt die Welt. 11.45 Der Fingerhut. Spielfilm. 13.15 Es singt W. Solouchin. 13.35—13.55 Frau Tundra. Dokumentarfilm. 17.30 Nachrichten. 17.40 Konzert des Akademischen Sinfonieorchesters der Moskauer Philharmonie. 18.30 Zeichentrickfilm. 18.40 Werbung. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 „Wolga-Wolga“. Fernsehstudio Astra. 20.15 Volksmelodien. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ich bin wieder mit dir, Heimat... Literaturkomposition nach den Versen von A. Shigulins. 21.30 Zeit. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.40 Wassili Schuchkin. In Vorder- und Seitenansicht. Spielfilm. 18.55 Nachrichten. 19.00 Begegnungen für Sie. Bei uns zu Gast — das Kollektiv des Operntheaters Swerdlowsk. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau.

Zeit. 22.05 Alma-Ata. Der Hut. Spielfilm. 23.30 Gute Laune. Konzert.

Dienstag

1. August
Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Filmanmach. Kurzfilme. 10.20 Es war... 10.40 Noorus 89. 11.25—12.00 C. Saint-Saens. Konzert für Geige und Orchester H.-Moll. 16.00 Aus der Musikschatzkammer. B. Douglas (Klavier, Großbändiger) spielt Sonaten von L. v. Beethoven und F. Liszt. 16.50 Zeichentrickfilme. 17.30 Die Widerspiegelung. Dokumentarfilm über die Leistungseigenschaften der Volkswirtschaftsrechner der UdSSR. 18.00 Sei gegrüßt, Musik! 18.45 Die Macht den Sowjets. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Konzert des Folklorensembles „Ererei“ aus der Stadt Kschatschjewa. 20.00 Die Fische schwimmen tief genug... Dokumentarfilm. 20.15 A. P. Samarokow. Solange ich lebe... 21.30 Zeit. Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Begegnung von zwei Zivilisationen. 2. Film. 9.05 Das Volksschaffen der Adyge. 9.45 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.15 Zeichentrickfilme. 11.10 Die Technik im Dienst des unfallfreien Verkehrs auf der Eisenbahn. Dokumentarfilm. 11.30 Nachrichten. 11.40 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.10 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Mehrleiter Spielfilm. 1. Folge. 13.05 Kanas ist immer Kanas. Dokumentarfilm. 13.30 Rhythmische Gymnastik. 14.00—15.20 Ankerplätze. Spielfilm. 17.30 Nachrichten. 17.40 Gefährvolle Kurve. Spielfilm. 1. Folge. 18.50 Werbung. 18.55 Rhythmische Gymnastik. 19.25 Simeulki Tschokmorow. Dokumentarfilm. 20.15 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 21.30 Zeit. 22.05 Gefährvolle Kurve. Spielfilm. 1. Folge. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Sendung über Ausnutzung der Dinstautos. 21.00 Am Sommerabend. Konzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Freundschaft

Woldemar HERDT

Wolga, Wiege unserer Hoffnung

Poem

Trudarmee

Wir kamen an im Nordural. Man trieb uns ohne weltres mit Flinten hinter Stacheldraht...

Auf der Etappe

Oh, endlose Wege durch Sturmwind und Nacht! Du einziges Leben verböhnt und verlächt...

Lagerleben

Die Nacht ist kalt und teuflisch lang. Mich friert es an den Füßen. Auch kommen noch die Wanzen an...

Träume

Dr. Alvis traamt von Rahmmautische, dr. Plus wünscht sich Krautsalat, um dr. Stuckerts Vetr Jasche Kornbrot wie e Wagerad...

Brief an die Geliebte

Mein lieber Schatz, ich liege krank. Das Leben geht berunter. Der Sanitäter schaut schon lang nach meinem Sachenplunder...

** Sergej Potapow - Professor der Kriminalistik von Weizruß.

(Schluß) Anfang Nrn. 135, 140)

Literatur

Leo MAIER

Bekenntnis

Verzeiht, ich bin ein Deutscher, ihr sollt's wissen, der an Gerechtigkeit und Wahrheit glaubt. Verzeihe, Heimat, rein ist mein Gewissen...



hart war die Arbeit und der Magen leer. Wir wurden schwach und wie Skelette mager. Auch die Verleumdung drückte uns so schwer...

(1949)

Igor TRUTANOW

Der Engel

Er träumte vom Himmel seit dreihundert Jahren. Von Wehrauch, Halbdunkel und ewigen Klagen der Krienden war er längst ermüdet.

Und eines Tages flog der Engel zum ersehnten Himmel hinauf, zum ersten Mal. Und zum letzten. Ein Blitz blendete seine großen blauen Augen.

Als der Wind den Qualm und Staub auseinanderwehte, erblickten alle unter den Trümmern der Kuppel zerschmetterte Engelflügel.



Der Trupp mit Dynamit begab sich nach knappem Mittagessen ins Nachbardorf. In der Nacht darauf flüsternten Alte: „Von nun an verläßt uns der Herr...“

Der alte Kinzels Andres-Vetter war hart krank. Im letzten Jahr war er recht gebrechlich geworden, der sonst doch so rüstige Alte...

nes des Flasch wegschaffe. Ich kann auch allaa bleiw'e", flüster-te der Kranke. Draußen vor dem offenen Fenster...

ter. Lenin! Genosse Lenin! Wie hatt damals der Knecht Andreas Kinzel aufgetaumt! Sein Steppendorf an der Wolga...

Die Armenschaft hatte ihn zum Vorsitzenden des Komitees gemacht. Die Kulaken, deutsche Kulaken, fischten im Trüben...

Victor KLEIN

Der letzte Grabhügel

Romanauszug - Aus dem Nachlaß

Traute Lieder hör ich wieder heimlich in der Muttersprache; und tief drinnen in dem Herzen tönt und klagt es immer nach...

(Alles Wolgalied)

frischem Wasser und Seife. Nur der Alte keineswegs schlief... Was da jetzt vorging, ließ ihn, den Todeskandidaten, nicht teilnahmslos...

konnte man leicht erkennen, daß der Alte keineswegs schlief... Was da jetzt vorging, ließ ihn, den Todeskandidaten, nicht teilnahmslos...

meindeversammlung gekommen und hatten die Umteilung des Landes und Entgeltung der reichen Blere, Horste, Reinicke, Lipperte und wie sie alle hießen...

„Choroscho“, hatte Wassil Iwanusch gesagt. „Gerol!“ Na, also! War unser Kolchos nicht vorbildlich gewesen?

Die Tür ging leise auf. Die Sohnsfrau, die Gret, war's. Es schien, als habe sie einen dicken Kürbis unter der Schürze...

Omske, Tomske, kaltes Loch, war ich nur am Karaman noch! Wahrscheinlich ging's dorthin. Vielleicht auch weiter? Der Kaiser hatte es schon 1915 beschlossen...

Der Alte streckte die Rechte aus. Ihm war als sähe er den geliebten Wassil Iwanusch, den Militärtransport der Weißen hatte er ausgekundschaftet...

„Vaddr, wie geht's?“ fragte Hannes und wischte sich die Blutspritzer aus dem Gesicht. „Es geht net schlecht, mein Sohn. Wie weit biste?“

„Jo, mei Dochter, 's is leichter. Die Schmerze nun sich verzoche“, hauchte der Kranke matt und blickte die Schwiegertochter dankbar an.

„Do a bische Saures. Des is gut vor die Hitz“, sagte die Frau und stellte ein Kännchen mit einem Absud auf den grobgezimmerten Schemel.

Die rechte Hand des Alten graublau gefärbt mit verbogenen, knötigen Fingern, tastete nach der Kanne...

Die Lippen waren ganz bitter geworden. Die Fliegen leckten nicht mehr daran. Als einer der ersten war er dem Kolchos beigetreten...

(Schluß folgt)

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkogo, 50 4-K Etage



Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure - 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-37-77, Sekretariat - 33-34-37; Abteilungen: Propaganda - 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit - 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb - 33-35-09; Wirtschaftsinformation - 33-25-02; 33-37-62; Kultur - 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle - 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur - 33-38-80; Stilredaktion - 33-45-56; Übersetzungsbüro - 33-26-62; Schreibbüro - 33-25-87; Korrektoren - 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul - 5-19-02; Kustanal - 5-34-40; Pawlodar - 46-88-33; Petropawlowsk - 6-53-62; Zelinograd - 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Заказ 121387